

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung
vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks.
Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Gebildungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7-9.

Inserta

die 6-spaltige Zeitspille oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garnungszeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Österreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., C. E. Taubert & Co., Otto Haas, A. Oppelt, R. Dufes Nachf., Max Augenthaler & Emmerich Begner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Zur Eröffnung der Kammern.

Bukarest, den 29. November 1906.

Die gesetzgebenden Körper wurden gestern — zum dritten Male in den vierzig Jahren, daß S. M. der König unser Land regiert — in Abwesenheit des Monarchen eröffnet. Der Gesundheitszustand des Herrschers gestattete es ihm nicht, in der Kammer zu erscheinen und die Thronrede persönlich zu verlesen.

Im Großen Ganzen kündigt die Thronrede keine besonders wichtigen Gesetzesvorlagen an, wenn auch manche, wie z. B. die Herabsetzung der Steuer auf die Gehälter und die Ausdehnung der Unabsehbarkeit der Richter, mit Freude begrüßt werden müssen.

Wenn man den bei der Eröffnungssitzung des Parlaments gewonnenen Eindruck flüchtig skizzieren wollte, so müßte man vor allem des warmen Beifalles erwähnen, den der Dank des Königs für die ihm während dieses historischen Jahres seitens der Nation bewiesenen Loyalitäts-Kundgebungen hervorgerufen hat.

Die würdigen Worte, welche die Thronrede bezüglich des Konfliktes mit Griechenland enthält, und die dabei zutage tretende Mäßigung, charakterisieren ausgezeichnet die Lage und werden bei den Mächten gewiß einen günstigen Eindruck hervorrufen.

Der interessanteste Teil der Thronrede bildet unbestritten der Passus über die blühende Finanzlage des Landes. Die Vertreter der Nation gaben sich auch Rechenschaft von der Bedeutung der königlichen Worte, denn der Ueberschuß von 45 1/2 Millionen, den das abgelaufene Finanzjahr 1905-1906 aufweist, ist der größte, den unser Land je gehabt hat und läßt mit Bestimmtheit den Beginn einer Ära großer Prosperität für das Land erwarten. Dem Finanzminister Tale Joneacu, unter dessen Verwaltung dieses wichtige finanzielle Ereignis sich verwirklicht hat, wurden denn auch von den Parlamentsmitgliedern große Ovationen bereitet, eine Kundgebung, die unter den gegebenen Verhältnissen, besonders nach gewissen Vorfällen der letzten Tage, den Beweis erbringen, wie hoch die Fähigkeiten dieses hervorragenden Staatsmannes vom ganzen Lande geschätzt werden.

Wenn auch, wie gesagt, die diesjährige Thronrede keine Gesetzesvorlagen von einschneidender Bedeutung enthält, so bieten diese Projekte den Volksvertretern immerhin genug Gelegenheit, für das Wohl des Landes in ersprießlicher Weise zu wirken. Unser Wunsch und jener aller aufrichtigen Patriot, deren Denken sich in diesem Augenblicke in erster Reihe dem geliebten Herrscher zuwendet, dessen vollständige Genesung aus tiefstem Herzen herbeigewünscht wird, kann nur sein, daß das Parlament allen unnützen Debatten aus

dem Wege geht, und mit vereinten Kräften, die Personenfragen beiseite lassend, die angekündigten Gesetzesvorlagen ernst studiere und nach eingehender Prüfung auch zu Gesetz werden lasse.

Zum Tode des Erzbischofs v. Stabilewski.

Der Tod des Erzbischofs v. Stabilewski ist gerade bei dem jetzigen Stande der polnischen Frage in Preußen von Bedeutung. An dem Kampfe um die Unterrichtsfrage beim Religionsunterricht war naturgemäß der oberste katholische Geistliche der Ostmarken, der noch dazu selber ein Pole und früher als polnischer Abgeordneter tätig war, persönlich beteiligt. Andererseits würde man ihm wohl unrecht tun, wenn man auf ihn direkt den Schulstreik der polnischen Kinder, ihr Nichtantworten auf Fragen in deutscher Sprache zurückzuführen würde. Stabilewski gehörte immerhin trotz seines entschiedenen Festhaltens an den polnischen Rechten zu den versöhnlicheren Elementen im Polenrum, und es ist eine der schlimmsten Wirkungen unserer rüchrichten Ostmarkenpolitik, daß sie nicht nur auf deutscher, sondern auch auf polnischer Seite die Versöhnlichkeit ausgeschaltet und damit den Extremen im Polenrum das Uebergewicht verschafft hat. Stabilewski hat in dem Kampfe gegen seine Mutter Sprache selbstverständlich die Sache seiner Landesleute vertreten, und wenn er sich gegen die Aufzwingung der deutschen Sprache beim Religionsunterricht aus religiösen Gründen — neben denen für ihn natürlich auch nationale bestimmend waren — wandte, so war es ein Unfuss, das als eine Verletzung seiner Amtspflichten zu bezeichnen, da er ja nirgends die Aufforderung zur Widerständigkeit der Schulkinder ausgesprochen hatte. Vermutlich wird die Regierung bei der Ernennung des Nachfolgers von Stabilewski ihre Zustimmung von dessen Stellung zur polnischen Frage abhängig machen. Aber es hieße die Dinge falsch beurteilen, wenn man glaubt, durch eine andere geistliche Leitung das Polenrum niederzwingen zu können.

Auch ein fatalistischer Erzbischof — wenn ein solcher überhaupt dankbar wäre — könnte an den Dingen, wie sie sich unter schwerster Mitschuld der preussischen Ostmarkenpolitik entwickelt haben, nichts ändern. Die Erfahrungen in Oberschlesien haben gelehrt, daß in diesen nationalen Dingen die geistliche Autorität versagt, und die katholische Kirche würde sich hüten, es in Polen darauf ankommen zu lassen. Erfolge sind in den Ostmarken erst durch eine verständige, versöhnliche Polenpolitik zu erzielen, nicht durch Ausschaltung der polnischen Sprache aus jedem Unterricht — durch diese wird nur den Lehrern das Leben schwer gemacht und ihre ganze Schulautorität vernichtet — sondern durch ihre Benützung für die Germanisierungsbestre-

bungen und ferner durch Aufgeben einer Politik des Unrechtes, die darauf hinausgeht, die polnischen Staatsbürger von ihrem Grund und Boden zu vertreiben, einer Politik, deren extreme Vertreter war schon zwangsweise Enteignung der Polen fordern.

Nachklänge zur Reise des Königs von Griechenland nach Rom.

Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus Rom geschrieben:

Es scheint, daß man in offiziellen Regionen fürchtet, die Hellenen könnten im Vertrauen auf das Wohlwollen des Auslandes nicht distret genug sich verhalten. Die „Tribuna“ hält für angebracht, einen Dämpfer auf die Hymnen von den gemeinsamen Banden und Interessen und von der glänzenden Zukunft des präoitalischen Stammes zu setzen. — „Wir lassen uns die besonnene Sympathie für die griechische Sache“, schreibt das Blatt, „auch durch die Erwägung nicht verkümmern, daß wir in nicht ferner Zeit einen Konkurrenten im Mittelmeere an einem Lands finden können, das schon einmal die Brücke zwischen drei Kontinenten bildete und es wieder werden könnte — im Handel und in geistiger Beziehung. Der Aufgabe, die Entwicklung des Hellenismus in seinen natürlichen Grenzen zu fördern, wird Italien nicht untreu werden, froh, wenn seine Gefinnungen richtig verstanden und gewürdigt werden. Aber das Hellenentum muß sich andererseits den Tatsachen nicht verschließen und begreifen, daß die heutige Lage im Orient ihrerseits Berücksichtigung und gerechte Würdigung verlangt.“

Außer der griechischen sind noch andere Nationen da, die Recht auf unsere Sympathien haben, anasjanen von der Tochter Roms, die das Römerbewußtsein durch die Jahrhunderte bewahrt und in allen Punkten zu neuer Stärke und neuem Glanze gebracht hat: und nicht zu vergessen der jungen Slavenvölker, die sich an uns wenden, weil sie von unserer Selbstlosigkeit und Unparteilichkeit mit gutem Grunde überzeugt sind. Den richtigen Ausgleich zwischen den streitenden Ansprüchen, zwischen der Wirklichkeit und den Einbildungen, und Idealen zu finden, ist die schwierige Aufgabe, die Europa schon so lange in Atem hält und die Italien mit voller Billigkeit und zum Besten aller im Auge hat. Aber weder Italien noch andere können etwas ausgerichten, wenn die betreffenden Völkerschaften nicht selber unter gegenseitiger Rücksichtnahme an der Lösung des Problems mitarbeiten.“

Ohne daß man diese sehr bezeichnende Auslassung

Heuiletton.

Von der japanischen Presse.

Nach Zeitungsmeldungen traten unlängst die Redakteure der Tokioer Zeitungen zusammen. Einmütig beschloffen sie den Unwillen ihrer Leser über das Verhalten des Schulkraus von San-Francisco gegenüber Japanern zu schüren und ein Eingreifen der Regierung des Mitado zugunsten ihrer Landesleute in Kalifornien zu erzwingen. Bald darauf protestierte Japans Vorkonsul in Washington im dortigen auswärtigen Amt gegen das Verhalten des Schulkraus in San-Francisco. Auch vor dem Ausbruch wie während des Verlaufes des russisch-japanischen Krieges zeigte sich die japanische Presse nicht selten als eine Macht im Staat und verstand es einen fühlbaren Druck auf die Regierung auszuüben. Das überraschte am meisten uns Abendländer, die wir gleichzeitig den japanischen Journalismus aus unmittelbarer Nähe beobachteten. Denn uns schien es, als ob der im Neu-Japan wohnende Geist des Fortschritts an den Zeitungen geistlich vorübergehe. Auf billigstem Papier in jämmerlichem Druck hergestellt und oft winzig klein von Format, sehen sie ärmlich und alstränktlich nach neben einem verblichenen hundertjährigen Exemplar der Spenerischen Zeitung aus. Ihr Inhalt dünkt den Lesern unserer Nachrichtenblätter wertlos, breites und leichtes Geschwäg.

Die Welt dreht sich wohl langsamer im Fernost als bei uns. Der Zeitungsabonnent hat dort mehr Geduld. Er fordert kein Abendblatt, sondern kann vierundzwanzig Stunden warten, um dann zu lesen, nicht was der gestrige Tag, sondern vielleicht die letzte Woche an Neuigkeiten brachte. Zwei fortlaufende, romanartige Erzählungen enthält diese eine morgens erscheinende Ausgabe. Viel, viel Müße und orientalische Geduld muß der haben, wer am Früh-

stündlich von zwei Romanen naschen kann. Indessen diese Zeitung ist heute nationales Lebensbedürfnis. Die Familie, die zu arm ist, ein Abonnement zu bezahlen, hält das Blatt mit sechs oder mehr Nachbarnfamilien, ja mit denen einer ganzen Straße zusammen. Dieser Brauch des gemeinsamen Lesens von Zeitungen erklärt vielleicht der japanischen Presse bittere Armut und deren Mangel an Nachrichten. Wohl weil es an Geld fehlt, scheut die Redaktion Ausgaben für Depeschen. Meldungen über Hungerstot oder Erdbeben, die im nördlichen Japan große Menschenopferheischen, gelangen nur als schriftliche Berichte in die Spalten von Tokioer Zeitungen. Vorher werden allerdings die Telegramme der englischen Presse des Landes nachgedruckt.

Einen ungemein bescheidenen Nachrichtendienst aus dem Auslande versteht eine Agentur. Aber gemeinhin ist der Redakteur, der seinen Lesern Wissenwertes aus der Fremde mitteilen möchte, auf die Gnade und Hilfe des Auswärtigen Amtes angewiesen. Von seinen Gesandten täglich mit Neuigkeiten versorgt, ist dieses der Wohlthäter eines Journalismus, der sich ihm mit bittender Hand naht. Stunden müssen die Kollegen in Kimonos sich bei der Zigarette in Geduld üben und ihre Hände über dem Kohlenbecken wärmen, ehe es einem Beamten gefällt, ihnen large Abfälle vom Reichtum seiner Neuigkeiten mitzuteilen. Und ihre demütige Haltung bei seinem Eintritt ins Zimmer steht in seltsamen Gegensatz zu der selbstbewußten Sprache, die sie in ihren Leitartikeln führen, und dem Einfluß, den sie in ihrer Gesamtheit doch augenscheinlich üben. Aber nicht nur die Mittel, sondern wohl auch Wille und Fähigkeit, selbst Nachrichten zu sammeln, fehlen. Ist in Tokio ein Mord begangen, dann begibt sich die Schar demütiger Bittgänger aus dem Vorzimmer des Auswärtigen Amtes nicht etwa auf die Suche, sondern verlegt den Schauplatz geduldigen Wartens nach dem Polizeipräsidium Reporter für Reporter schießt dem die Nachforschungen leitenden Beamten seine Karte. Gemeinsam sitzen dann alle nicht für Stunden, sondern für halbe und ganze Tage um das Holz-

lohlenbecken. Der Stuhl den sie um Mitternacht räumten, trägt sie schon wieder um 8 Uhr morgens des folgenden Tages, hell aufstehen muß bei diesem Anblick ihr abendlicher Kollege, der inzwischen Material für Berichte über dem Mord nicht nur gesammelt, sondern bereits wieder vergessen haben würde.

Das Fehlen von Nachrichten im Blatt versucht der japanische Redakteur durch langatmige Leitartikel zu ersetzen. Deren Verfasser sind die Koryphäen des japanischen Journalismus und erziehen sich bisweilen nationalen Resonanz. Der Tracht nach gefellen sie sich zu jenen oberen Zehntausend ihrer Landesleute, die den Gedruck häufiger als den Kimonos tragen. Aber durch die fadenscheinige Eleganz des Bratenroches blickt überall des Standes bittere Armut. Auf 200 Mark etwa beläuft sich das Monatsgehalt des Mannes, dessen Feder ganz Japan in Erregung versetzt. Manche Blätter sogar der Hauptstadt sind zu arm, einen Verfasser schwingvoller Leitartikel allein zu besolden. Dann teilen sich zwei in einen Federstinken. Sonst gelten 100 M. als ein wegen seiner Höhe begehrenswertes Monatsgehalt. Dafür trug ein japanischer Kollege in Korea neben mir seine Haut zu Markte. Ein anderer, der damals Schlachten schilderte hat es seither für einträglicher erachtet, in New-York Kammerdiener zu werden.

Darum erscheint denn auch dem japanischen Journalisten sein Handwerk kaum je als ein Lebensberuf. Es ist ihm gewöhnlich ein Sprungbrett in die politische Laufbahn, und so sehen wir in den Redaktionen eigentlich nur sehr junge Menschen sich betätigen. Das mag die Ursache der Ansichten erklären, die so häufig aus der japanischen Presse spricht.

Vom Leitartiller zum Parlamentarier ist der Weg nicht mehr weit. Beides ist noch heute Samuro Shimada einer der meistgenannten Redner des Unterhauses und Redakteur des Mainichi Schimbun. Julio Ozaki, einst Unterrichtsminister und heute Bürgermeister von Tokio, hat gar viele Stunden geduldigen Wartens, Fingerwärmens und Zi-

direkt auf die Consulta zurückzuführen braucht, kann man als ziemlich gewiß annehmen, daß König Georg in diesem Sinne bedeuert werden wird, falls er von der Regierung Viktor Emanuels in den Balkanländern sekundiert zu werden begehren sollte.

Parlament.

Senat.

Sitzung vom 28. November 1906.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 40 unter dem Vorsitz des Herrn N. Economu eröffnet.
Auf der Ministerbank Herr Jon Sahovary.
Anwesend 87 Senatoren.

Das durch den Tod G. Manoliu's frei gewordene Mandat eines Vertreters des 1. Senatskollegiums Dorohoi wird für vacant erklärt.

Die Sitzung wird aufgehoben und die nächste Sitzung für heute Nachmittag um 2 Uhr anberaumt, wo die Wahl des Präsidiums vorgenommen werden wird.

Tagesneuigkeiten.

Bularenk, den 29. November 1906.

Tageskalender. Freitag, 30. November. Prot.: Andreas, Kath.: Andreas, Orthodox.: Grigore.

Witterungsbericht vom 28. November. + 3, Mitternacht, + 6, um 7 früh, + 8 Mittag. Das Barometer im Sinken bei 756; Himmel unwölk. Höchste Lufttemperatur + 13 in mehreren Gegenden der Walachei, niedrigste + 0 in Sinaia.
Sonnenaufgang 7.18 — Sonnenuntergang 4.47.

Vom Hofe. J. J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten gestern Abends der Opernvorstellung im Nationaltheater bei. Heute Nachmittag wird der Kronprinz nach Craiova abreisen, von wo er am Sonnabend wieder in die Hauptstadt zurückkehren wird.

Die Krankheit des Königs. Sämtliche großen deutschen Blätter reproduzieren den Artikel J. M. der Königin über die Krankheit Sr. M. des Königs und widmen der hohen Verfasserin Worte höchsten Lobes.

Diplomatisches. Zu Ehren des in Bularenk weilenden türkischen Botschafters in Paris Munir Pascha wurde gestern beim holländischen Gesandten ein Dejeuner veranstaltet. Heute wird Munir Pascha nach Konstantinopel abreisen.

Ordensauszeichnungen. S. M. der König hat nachfolgenden Publizisten und Schriftstellern in Frankreich für die unserm Lande anlässlich der Jubiläumsausstellung erwiesenen Dienste das Offizierskreuz des rumänischen Kronordens verliehen. Pierre Sengele Schriftsteller und Publizist, Felix Juden Zeitungs-herausgeber in Paris, Henri de Wenzel Chefredakteur des Blattes „La Vie illustree“, Marcel Pheuvour Direktor der Zeitschrift „Femina“, Papon de Laureigne Wineningenieur und Handelssrat.

Der Besuch des Königs von Griechenland. „Giornale d'Italia“ weist darauf hin, daß dem Empfange, der in Rom anlässlich des Besuches des Königs von Griechenland stattgefunden habe, die diplomatischen Vertreter sämtlicher Balkanstaaten fern geblieben sind. Der rumänische Gesandte verließ Rom noch vor der Ankunft des Königs Georg, und die diplomatischen Vertreter Serbiens und Bulgariens, die in Rom geblieben waren, vermieden es im Quirinal zu erscheinen. Das angeführte Blatt hebt hervor, daß diese Kundgebung der Solidarität der Balkanstaaten Griechenland gegenüber den Charakter eines internationalen politischen Ereignisses darbietet.

Partei-politisches. Der Chef der liberalen Partei Herr Dem. Sturza hatte gestern Vormittag in den Büreau des Credit rural eine Unterredung mit Herrn Cokinescu und am Nachmittag eine Unterredung mit Herrn Jonel Bratiannu. Beide Unterredungen hatten den Zweck, sich über die Haltung zu verständigen, welche die Liberalen gegenüber den von der Regierung im Parlamente eingebrachten Gesetzesvorlagen einzunehmen haben.

Von der Ausstellung. Die endgültige Schließung der Ausstellung ist auf Donnerstag den 6. Dezember festgesetzt worden. — J. M. die Königin hat gestern die Ausstellung incognito besucht. — Infolge der Verlängerung der Ausstellung werden die Ausstellungsmarken, deren Verteilung gestern hätte aufhören

garretentrauchs im Reporterzimmer des Auswärtigen Amtes verbracht, ehe er Volkstribun ward. Hunderte von Journalisten ließen sich nennen, denen schließlich der Erfolg, freilich nicht im Redaktionsstuhl, lachte. An der Mehrheit aber erweist sich wie auch an japanischen Schriftstellern die Wahrheit des aus China übernommenen Sprichworts: „Schreiben zu lernen ist alles Kammers Anfang.“ Honorar an Mitarbeiter von Zeitungen und Zeitschriften wird nämlich nur in Gestalt wärmster Dankesworte verabsolgt. In greifbarer Form läßt es ein außergewöhnlich höflicher Verleger in der Wohnung des Autors zurück, indem er seiner Visitenkarte einen — Fächer beifügt.

Zunmerhin beginnen einige Zeitungen, die etwa hunderttausend Abonnenten gewonnen haben, bescheidene Mittel sowohl für einen telegrafischen Nachrichtendienst als auch für Honorierung ihrer Mitarbeiter auszuwerfen. Ich glaube, daß ihrer keine unerwähnt bleibt, wenn ich den Mainichi wie Asahi in Osaka und den Hochi in Tokio nenne. Mehr genannt als dieser wird in der Hauptstadt selbst wie im Auslande allerdings der Jiji. Doch ist seine Auflage ebenso klein wie sein Ansehen groß.

D. v. G o t t b e r g.

sollen, dem Publikum bis zur endgültigen Schließung der Ausstellung zur Verfügung gestellt werden.

Parlamentarisches Bankett. Im Hotel Boulevard versammelten sich gestern Abend über Einladung des ehemaligen Justizministers Herrn Badarau 72 Deputirten der gouvernementalen Majorität zu einem kollegialen Bankette das einen sehr animirten Verlauf nahm. Beim Champagner erhob sich Herr Badarau und erklärte, daß er die Initiative zu dieser kollegialen Zusammenkunft ergriffen habe, um den Geist der Solidarität in möglichst hohem Maße zu entwickeln. Er dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und lud sie gleichzeitig ein, auch an dem Freitag den 7. Dezember stattfindenden Bebezmahle teilzunehmen.

Jahresfest der evangelischen Armenpflege. Nächsten Sonntag, den 19. November (2. Dezember) begeht die evangelische Armenpflege ihr Jahresfest. Dasselbe wird am Vormittage durch Gottesdienst, am Nachmittag 4 Uhr durch eine Veranstaltung im Armenheim Str. Popa-Petre Nr. 16 gefeiert werden. Am Vormittage wird der Kirchenchor unter Leitung des Musikdirektors Herrn Kirchner den Gottesdienst durch den Vortrag eines kirchlichen Liedes schmückend ausgestatten. Für den Nachmittag sind eine Ansprache und musikalische Darbietungen in Aussicht genommen. Möchten recht viele Gemeindeglieder an dieser schönen, einer so edlen Sache dienenden Feier teilnehmen.

Professor v. Noordens Kur. Der berühmte Wiener Kliniker, der bekanntlich zur Konsultation anlässlich der Erkrankung S. M. des Königs nach Rumänien berufen wurde, ist der Schöpfer einer eigenen Kur, von der in Wien viel die Rede ist.

Die Noorden-Kur ist eine Entsetzungs-Kur. (Interessant ist es, daran zu erinnern, daß Prof. v. Noorden unserem König eine gerade entgegengesetzte Kur, nämlich eine Mastkur anempfohlen hat, die jetzt pünktlich befolgt wird). Bekanntlich gibt es eine ganze Reihe diätetischer Sondetkuren, die sich an bestimmte Gelehrtennamen knüpfen. Am bekanntesten waren bisher die Banting-Kur, die Ebstein'sche Diät und die Hertel'sche Kur (auch Schweninger-Kur genannt, weil sie Professor Schweninger mit Erfolg beim Fürsten Bismark angewandte). Ihnen hat nun Professor v. Noorden eine neue Spezial-Kur hinzugefügt, die Noorden-Kur.

Der Diätzettel dieser Kur ist folgender:

Früh 8 Uhr: 80 Gramm mageres kaltes Fleisch, 25 Gramm Weißbrot, 1 Tasse schwarzer Kaffee oder Tee (1 Eßlöffel Milch, aber kein Zucker erlaubt.)

Vormittags 10 Uhr: 1 Ei.

Mittags 12 Uhr: 1 Tasse abgefettete, kräftige Fleischbrühe.

Nachmittags 1 Uhr: 1 kleiner Teller abgefettete Fleischbrühe (mit Einlage von grünem Gemüse, 150 Gramm mageres Fleisch (zubereitet gewogen) in einer oder zwei Sorten (als Fisch oder Braten) 100 Gramm Kartoffeln, Fleischbrühe als Sauce, reichlich Blatt- oder Stengelgemüse: Blumenkohl, Spargel (auf eine Portion, bei magerer Zubereitung, etwa 100 Gramm Fett), 100 Gramm frisches Obst oder Kompott ohne Zucker aus dieser Menge.

Nachmittags 3 Uhr: Eine Tasse schwarzer Kaffee.

Nachmittags 4 Uhr: 200 Gramm frisches Obst (Äpfel, Birnen).

Abends 6 Uhr: 1/2 Liter abgerahmte Milch.

Abends 8 Uhr: 125 Gramm kaltes, mageres Fleisch (zubereitet gewogen) oder 180 Gramm mageres Fleisch roh gewogen, ohne Fett auf dem Rost geröstet; als Beilagen: Eßig- oder Salzgurken, Mizis-Bitter, rote Rüben, Radieschen, Rettig und dergleichen, 30 Gramm Grahambrot und 2 bis 3 Eßlöffel zuckerfreies, gelochtes Obst.

Außerdem sind zweimal täglich je ein Glas mittelschweres Weines gestattet, welches in den Pausen zwischen den Hauptmahlzeiten als anregendes Mittel genossen wird.

Die Noorden'sche Diät hat einen noch etwas größeren Nährwert als die Ebstein'sche. Der Genuß von Brunnen, beziehungsweise Mineralwasser wird von Noorden weder bei den Mahlzeiten, noch in den Pausen beschränkt, doch soll die Flüssigkeitsmenge im Laufe von 24 Stunden nicht mehr als 1 1/2 Liter betragen.

Die rumänische Akademie wird morgen nachmittag um 2 Uhr eine öffentliche Sitzung erhalten, in welcher Herr Gr. G. Tocilescu folgende Mitteilung zur Verlesung bringen wird: „In Constanza befindliche Denkmäler und Inschriften aus den ersten Jahrhunderten des Christentums“.

Die Abänderung des Handwerker-gesetzes. Der Domänenminister hat eine aus den Herren Emil Sococ, Djubara Chef des Handelsdienstes im Domänenministerium, Lazar Teodoru Sekretär der Handelskammer in Boroschani und Vasilescu Inspektor der Handwerkerkammer in Craiova bestehende Commission ernannt, um ein Vorprojekt für die Abänderung des Handwerker-gesetzes auszuarbeiten. Die Arbeiten der Commission dürften in der ersten Hälfte des nächsten Monates beginnen.

Die Schiffahrtslinie Konstanza—Alexandria. „Le Temps“ schreibt: „Der Erfolg der neuen Seeschiffahrtslinie Konstanza—Alexandria ist jetzt schon gesichert. Außer der großen Anzahl von Reisenden, welche dieser Dampfer auf jeder seiner Fahrten transportirt, befördert der „Imperial Trajan“ auch bedeutende Warenmengen.“

Die Jubiläumsmarken und die fremden Philatelisten. Das Blatt „Bruit Bleu“ in Brüssel veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen langen Artikel über unsere Jubiläumsmarken. Der Verfasser des Artikels Herr Arman Dethier behauptet, daß die Ausgabe so zahlreicher Marken der fremden Philatelisten geschadet hat, insbesondere da die Emission am Vorabend der Schließung der Ausstellung stattgefunden hat. Die fremden Philatelisten haben mit dieser ihrer Beschwerde einigermaßen Recht. Selbst in Bularenk wurde der Fehldruck der 25 Vani-Marken, der in London olivenfarbig statt blau gedruckt wurde, mit 5 bis 25 Frs.

pro Stück verkauft. Diese Marken wurden der Druckerei in London zurückgeschickt, einige Exemplare des Fehldruckes aber blieben in Bularenk und gelangten in die Hände einiger Spekulanen, die auf Kosten der Sammler Geschäfte machten.

Oesterreichische Pavillon in der Ausstellung. Aus den Kreisen der hiesigen hervorragenden Vertreter der österreichischen Industriellen, die sich an der Ausstellung beteiligten, hat sich ein Komitee gebildet, um dem offiziellen administrativen Repräsentanten der österreichischen Sektion Herrn Alexander Pinlus in Anerkennung der aufopfernden Tätigkeit, die er vom Beginn der Installationsarbeiten an über die ganze Ausstellungsdauer hindurch in administrativer, repräsentativer und kommerzieller Richtung entwickelt hat, eine Ehrengabe zu stiften. Es ist ein Beweis für die Sympathien, die sich Herr Pinlus während seines Bularenker Aufenthalte erworben, daß nicht bloß die Vertreter der erwähnten Firmen, sondern auch die Mitglieder des Lokalkomitees, an der Spitze Herr Bankdirektor Jeschek sowie auch der Generalkommissär der Ausstellung Herr Dr. Jstrati, der die Tätigkeit des Herrn Pinlus bei jedem Anlasse rühmend anerkannte, sich an der Ehrengabe beteiligten.

Neue Verkehrscredite. Um unserer Handelsmarine eine größere Entwicklung zu geben und unsere Eisbahnen mit den gesammten Material zu versehen, denen sie bedürfen, wird der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Jonel Gradisteanu von den gesetzgebenden Körpern einen Credit von 30 Millionen aus dem Budgetüberschusse des Jahres 1905—1906 verlangen.

Zirkus Sidoli. Die gestern Abend im Zirkus Sidoli stattgefundene Vorstellung zu Gunsten der „Vatra Lami-noasa“ nahm einen glänzenden Verlauf. Nach der sehr gelungenen Vorstellung der Varietees-Truppe begannen die Ringkämpfe. Omer de Bouillon überwältigte den Neger ohne jedwede Anstrengung in 4 Minuten. Außersert interessant war der Revanchekampf zwischen Koch und Romanoff. Koch war einfach brillant, und auch sein Gegner, dem sich eine glänzende Zukunft als Ringkämpfer voraussetzen läßt, leistete sein Bestes, bis er nach 18 Minuten durch die überlegene Kunst Kochs überwältigt und auf beide Schultern geworfen wurde. Koch war diesmal Gegenstand stürmischer Ovationen seitens des Publikums. Der dritte Kampf zwischen Raoul de Cabors und Albert Sturm, welche beide elegante geschmeidige und sehr talentierte Kämpfer und gleichzeitig die ausgesprochenen Lieblinge des Publikums sind, blieb unentschieden und wird an einem andern Tage fortgesetzt werden. — Heute Abend findet der Revanchekampf zwischen Koch und Omer de Bouillon statt. Omer, der im Entscheidungskampfe als Sieger proklamiert worden war, hatte sich gewiegt, nochmals mit Koch zu ringen. Als aber Koch erklärte, daß er an Omer einen Betrag von 300 Lei bezahlen werde, wenn er (Koch) ihn nicht in 30 Minuten werfe, nahm Omer den Revanchekampf an, der heute Abend zum Austrage gelangen wird.

Bularenker Deutsche Liedertafel. Der heutige Damen-Abend der Liedertafel, welcher am 15. Dezember a. St. stattfindet, verspricht, wie wir in Erfahrung gebracht haben, einer der schönsten zu werden. Es ist ja anders auch nicht möglich. Ist doch der Damen-Chor heuer fast doppelt so groß als in früheren Jahren. Welch schönes Bild bot uns dieser am Sonnabend beim ersten Liedertafel-Abend. Wie herrlich klangen die unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn H. Kirchners einstudierten Lieder. Nach langer Zeit Damen-Chöre ohne Klavierbegleitung. Was wird uns erst der Damen-Abend für Ueberraschungen bringen. Die Damen sind in vollstem Eifer. Es werden Besprechungen über Besprechungen abgehalten, um den heutigen Damen-Abend zu einem der glänzendsten zu gestalten.

Ein Postbeamter als Briefwarder. Der beim Postamt in Blouesti bei der Expedition der Briefe angestellte Beamte Peter Constantinescu hat sich seit einiger Zeit ein ganz erkleckliches Nebeneinkommen daraus zurechtgelegt, daß er die Briefmarken von den Briefen abklebte und dann die betreffenden Briefe vernichtete. Schließlich aber wurden die unredlichen Manipulationen Constantinescu's von einigen gleichfalls bei der Expedition beschäftigten Briefträgern bemerkt, welche der Fall dem Postamtsleiter Herrn Petrescu zur Anzeige brachten. Constantinescu wurde beobachtet und es gelang ihm in dem Augenblicke zu überraschen, wo er begann, der Reihe nach die Marken von den Briefen loszulösen und die Briefe selbst zu vernichten indem er sie ins Feuer warf. Der Postamtsleiter der in Gemeinschaft mit einigen andern Personen auf der Lauer gelegen war trat hierauf ins Bureau und nahm bei Constantinescu die Leibesvisitation vor, aus welchem Anlasse er in seinen Taschen losgelöste Briefmarken im Werte von vielleicht 60 Frs. vorfand. Der Fall wurde telegrafisch der Postdirektion zur Kenntnis gebracht, welche den Postinspektor Herrn Late Jonescu mit der Untersuchung der Angelegenheit betraute. Es wurde konstatiert, daß Constantinescu seine betrügerischen Manipulationen vorzugsweise an den internationalen Briefen vorzunehmen pflegte, deren Marken größeren Wert haben. Constantinescu hat ein umfassendes Gesändnis abgelegt und angegeben, daß seine mißliche materielle Lage ihn zu seiner Tat getrieben haben. Da Constantinescu verheiratet und Vater von fünf Kindern ist, so wurde davon abgesehen, ihn der Staatsanwaltschaft zu übergeben, und die Postdirektion beschränkte sich darauf, ihn von seiner Stelle abzusetzen. Peter Constantinescu war früher Briefträger gewesen, da er aber ein intelligenter Bursche war, so wurde er nach abgelegtem Examen zum Aushilfsstelegografen mit einem monatlichen Gehalte von 77 Frs. befördert, ein Betrag, der aber noch immer nicht ausreichte, um seine zahlreiche Familie zu erhalten. Ueberdies ist Constantinescu auch leidend, so daß sein an sich schweres Vergehen in weit milderem Lichte erscheint. Unter allen Umständen ist der Fall charakteristisch für das unbefriedigte Elend, das unter dem Beamtenproletariat insbesondere der Post- und Telegrafendirection herrscht.

Transylvanien. Am Sonnabend den 1. Dezember veranfalt die Transylvanien in ihrem Vereinslokal einen Familienabend mit einem interessanten Vortrag. Beginn pünktlich halb 9 Uhr abends. Eintritt frei. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Anfälle. Auf dem Boulevard Maria wurde gestern eine alte Frau namens Catinca Niculae beim Ueberqueren der Straße von einem in schärfstem Tempo daherkommenden Fiaker überfahren und schwer verletzt. Als der Kutscher das Unglück sah, das er durch seine Ungeschicklichkeit angerichtet hatte, hieb er in die Pferde ein und fuhr davon. Der in der Zuckerfabrik in Sascu beschäftigte Arbeiter Niculae Mistodo wurde gestern von dem Treibriemen einer Maschine erfaßt und getötet. Es wurde die Untersuchung eingeleitet, um die Verantwortlichkeit für den Fall festzustellen.

Eine Militäraffaire in Galatz. „Patriotul“ schreibt: Die Offiziere des 3. Armeecorps in Galatz haben sich auf Initiative des Corpscommandanten General Warthiadi in der Redaktion des Galazer Blattes „Inainte“ eingeschrieben, um wegen einer vor einigen Tagen in dem Blatte erschienenen Information Nachenschaft zu verlangen, welche besagt, daß man beim 3. Armeecorps einen Verrat der Pläne der Befestigungen in der Zone Galatz—Foltschani an eine fremde Macht entdeckt habe. Das Resultat war, daß der Eigentümer dieses Blattes versprach, eine Richtigerstellung zu veröffentlichen. Da aber der betreffende Artikel nicht veröffentlicht wurde, so berief General Warthiadi für gestern Abend alle Offiziere der Galazer Garnison in den Militärklub, um über die Frage zu diskutieren. Da die Angelegenheit sehr ernster Natur ist, so gab sie zu einer Menge von Gerüchten Anlaß.

Gerichtliches. Es sind bereits einige Monate her, daß die Zollbehörden von Turn-Severin die Kaufleute Ciancu Badea, M. Gabi, Nicolae Butan, D. Caligora, S. Badea und den Beamten der dortigen Schiffswerfte Sr. G. Dumitrescu in dem Augenblicke überraschten, als sie Waren aus Oesterreich-Ungarn ins Land einschmuggeln wollten. Alle 6 wurden unter Anklage gestellt und zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, eine Strafe, die gestern vom Kassationshofe in letzter Instanz bestätigt wurde. Der Bauer Dumitru Chibiu in der Gemeinde Banasa bei Bukarest hatte dem Kaufmanne Joniza Popeşcu, der bei ihm übernachtete, einen Betrag von 1050 Lei gestohlen. Die eingeleitete Untersuchung ergab die volle Schuld Chibus, der gestern vom Tribunale Ilfov zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Diebstähle. Der bis jetzt unbescholtene Arbeiter Costea Gulie verübte heute Nachts einen Einbruchdiebstahl in der Wohnung des Holzhändlers Vasile Ilie in der Str. Radu-Boda und stahl aus diesem Anlasse Kleider, Wäsche, Schuhe, eine silberne Uhr, sowie verschiedene andere Gegenstände, die ihm in die Hände fielen. Eine Stunde später fiel Gulie bereits in die Hände der Sicherheitspolizei. Die gestohlenen Gegenstände wurden alle bei ihm vorgefunden. — Ilie Joniza stand während seiner Militärzeit in Bukarest als Offiziersburche bei einem Kapitän in Dienst, und machte bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft der bei Frau Zamfirescu in der Str. Scolului 10 wohnenden Floarea Reagu. Vor einigen Tagen wurde Ilie aus dem Militärdienste entlassen und nahm natürlich von seiner Geliebten rührenden Abschied, wobei er den Anlaß benützte, um ihren Koffer zu erbetteln und ihr einen Barbetrug von 150 Frs., den sie im Laufe von Jahren mühsam zusammengespart hatte. Als Floarea der Diebstahl gewahr wurde, erstattete sie die Anzeige bei der Polizei, welche den Ilie in seinem Heimatdorf Gradinari (Ilfov) verhaftete.

Selbstmordchronik. Der in der Strada Mircea Boda wohnhafte 24-jährige Tapezierergehilfe Victor Braun hat sich gestern durch einen Revolveranschlag getötet, der junge Mann, der als ein solider und fleißiger Mensch bekannt war, hat seine Verzweiflungstat wegen unglücklicher Liebe begangen. — Der in der Strada Cuzza-Boda 126 wohnhafte Schuhmachergehilfe Alexander Sirbu, ein Burche von kaum 18 Jahren versuchte es gestern sich zu tödten, indem er 150 Gramm denaturirten Spiritus austrank. Der Lebenswille wurde ins Filantropienhospital transportirt und befindet sich bereits außer aller Lebensgefahr. Als Ursache seiner Verzweiflungstat gibt er Familienerwürfnisse an.

Theater und Kunst.

Gastspiel der Frau Felia Litvinne in der Oper. Gestern abend begann Frau Litvinne ihr Gastspiel an der hiesigen italienischen Oper in Verdi's „Aida“. Schon die herrliche Gestalt der Sängerin machte bei ihrem Erscheinen den besten Eindruck, und in dem ersten Bilde Aida's in „Ritorno vincitor“ im Duette des zweiten Aktes und besonders im dritten Akte treten die großen gesanglichen und schauspielerischen Eigenschaften der Künstlerin glänzend hervor. Frau Litvinne bewies, daß der ihr vorausgehende Ruf ein berechtigter ist. Im Jahre 1899 war es, als der Name Litvinne zum ersten Male bekannt wurde.

Charles Samouzeux machte kurz vor seinem plötzlichen Hinscheiden, das französische Publikum mit einer bisher in Frankreich unbekanntem Schöpfung Wagner's, mit dessen „Tristan und Isolde“ bekannt. Für die weibliche Hauptrolle mußte sich Samouzeux in Felia Litvinne eine außerordentliche Kraut zu eringen, und von dem Tage der Eröffnung des Tristan im Nouveaudeater zu Paris am 29. Oktober 1899 galt Felia Litvinne als die bedeutendste Wagner Sängerin Frankreichs. Felia Litvinne, eine Schwägerin des berühmte Tenors Jean de Resk., wirkte zuerst in Petersburg und fand schon bei ihrem Debüt außerordentliche Anerkennung, auch von Seite des Zaren. Es zog sie jedoch nach Paris, sie verließ daher ihre brillante

G. S. Becheanu & I. Ilescu

Bukarest, Strada Lips cani 26

beeht sich seiner P. T. Kundschaft bekannt zu geben, daß sämtliche

Winter-Neuheiten

färbige Tuche (cuir) für Kleider, englische Stoffe, Phantastie-Wollstoffe für Kleider Spezielle Stoffe für Costums tailleur angelangt sind. Ferner:

- Felour Chiffon. — Ball- und Soireekleider.
- Engl. Sammt. Cotelee einfach und in allen Farben.
- Reichhaltige Auswahl von Taffet für Futter.
- Einfacher Taffet und Phantastie für Kleider.
- Ghetres (Zambieren) für Damen.
- Baumwoll- und Handschuhe aus schwedischem Leder.
- Damen- und Herren-Strümpfe.
- Fersey's, Flanelle, gestrickte Cachecorsets.
- Eigene Abtheilung für Weißwaren und Brautausstattungen.

— Bescheidene und feste Preise. —
Telefon 12/65.

Stellung in Rußland und debütierte als „Valentine“ in den Jugenditen im März 1889 an der Großen Oper. Nach Aussage von Fachleuten schuf sie damals eine Leistung, wie sie seit dem Abgang der berühmten Kraus in der Seine-stadt nicht mehr geboren worden war. Auch als „Aida“ erwarb sie sich den Ruf einer ausgezeichneten dramatischen Künstlerin. Ein nächster Schritt war es für Madame Litvinne, als die Direktion des Theatres de la Monnaie in Brüssel versuchte, rein klassische Vorstellungen zu geben und Felia Litvinne engagierte, um die „Alceste“ und „Armida“ zu kreieren. Die Tatsache, daß in einer Saison 41 Vorstellungen der „Armida“ gegeben wurden, beweist den Erfolg der Künstlerin.

Symphonisches Konzert. Heute Abend, Donnerstag, findet im Athenäum das von Herrn Prof. Dinicu veranstaltete 5. symphonische Konzert statt.

Das 25jährige Jubiläum eines rumänischen Gesangvereines im Auslande. Die rumänische Gesellschaft und um ihr die weitesten Kreise des Czernovitzer Publikums — so lesen wir im Cz. Tagbl. — stehen unter dem Eindruck eines Ereignisses. Der rumänische Gesangverein „Armonia“ feierte am 26. d. m. das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. 25 Jahre sind für einen Verein eine bedeutende Epoche, deren Abschluß festlich begangen zu werden verdient. Dies umso mehr, als der Verein eine der ältesten Institutionen hier ist, die sich die Pflege des Gesanges und somit die Förderung eines der eselsten Kunstzweige zur Aufgabe machten. Die Rumänen dürfen mit Recht für sich das Verdienst in Anspruch nehmen als die erste hierzulande den Männergesang einer gedeihlichen Pflege zugeführt zu haben. Die 25jährige Wiederkehr der Gründung dieses Vereines wurde daher auch zum Anlaß genommen, eine Feier zu veranstalten, an der alles, was sich zur rumänischen Gesellschaft zählt, teilnahm und die auf einen überaus gelungenen Verlauf zurückblickt.

Der festlich geschmückte Musikvereinsaal trug ein feierliches Gepräge. Die höchsten Spitzen der Behörden, die vornehmsten rumänische Gesellschaft versammelten sich. Der Saal war bis auf letzte Plätze gefüllt. In den Logen sah man elegante Damen und Herren in festlicher Kleidung, viele in reizenden Nationalkostümen. Es herrschte überall festliche Stimmung. Der Vereinssekretär Dr. Emilian Sulavanski erschien auf dem Podium und hielt eine warme, in Form und Inhalt gleich vollendete Festrede, in der er einen historischen Ueberblick von dem Entstehen und der Entwicklung des Vereines entwarf. Redner wies auch im Verlaufe seiner Ausführungen auf die Erfolge, die der Verein seit seinem Bestehen zu verzeichnen hatte, hin und schloß mit dem Wunsche, daß der Wirkungskreis des Vereines sich erweitern und von den weitesten Kreisen gefördert werden möge. Die Rede wurde mit enthusiastischen Beifall aufgenommen.

Hierauf gelangte ein mit viel Geschmack und Umsicht zusammengesehtes Programm zur Absolvierung. Eröffnet wurde dasselbe durch ein Konzert für einen Skimmigen gemischten Chor von Musicescu. Eine feinabgetönte „Hora“ von Nicolaus Popovici wurde von einem gemischten Chor sehr stimmungsvoll vorgetragen, worauf der instrumentale Teil des Konzertes mit einem Streichquartett vom Herrn Direktor eingelegt wurde. Das Quartett wurde von Herrn Direktor Adalbert Primaty, Corneli Tarobiecki, Georg Mandiczewski und Regierungsrat Basil v. Duzienkiewicz mit viel Verständnis und fast vollendeter Technik vorgetragen. Sodann Gesangsvorträge der Frau Aglaija v. Daciul, die man als feinsühlige Sängerin kennt. Sie sang einige Lieder mit viel Temperament und Schönheit des Vortrages von Mandiczewski und eine empfindungsvolle Doina von Eugen Munteanu. Viel Beifall fand eine Valse des verstorbenen Ciprian Porumbescu, die vom Herrn Direktor Primaty trefflich interpretiert wurde. Eine tüchtige Probe der oft gerühmten Gesangkunst der „Armonia“ wurde an diesem Festabend mit einer Reihe exalt wieder-gegebener Chöre geboten, die von Herrn Prof. Anton Koller geleitet wurden. Besonders zu erwähnen ist das Soliquartett mit Orchesterbegleitung von Porumbescu, das sehr gut besetzt war und das lebhaften Beifall fand; eine glanzvolle Nummer bildete der Vortrag der Nationalhymne von Musicescu. Die mitwirkenden Damen erschienen im Nationalkostüm und boten ein farbenprächtiges Bild. Der feierliche Gesang weckte viel Enthusiasmus bei den

Festgästen. Das Gebotene erreichte eine so große Fülle, daß es dem Referenten schwer fällt, alle einzelnen Leistungen einer Würdigung zu unterziehen. Es kann mit einem Worte gesagt werden, daß die Feier einen erhebenden und künstlerisch bedeudenden Verlauf nahm, würdig der Vergangenheit dieser Vereinigung.

Telegramme.

Die Weichsfrage in Serbien.

Belgrad, 28. November. In der Stupitschina beantwortete der Ministerpräsident Paschitsch eine Interpellation über die Kanonenfrage. Er führte aus: Auf Grund eines von sämtlichen Kommissionsmitgliedern unterzeichneten Berichtes habe der Ministerrat aus politischen und finanziellen Gründen beschlossen, nachträglich eine Kommission nur zur Fabrik Schneider zu entsenden, um deren rekonstruiertes Modell zu prüfen. Auf deren Bericht hin habe der Ministerrat einstimmig den Beschluß gefaßt, die neuen Schnellfeuergeschütze bei Schneider anzuschaffen.

Eine Flottendemonstration in Marokko.

Paris, 28. November. Man meldet dem „Temps“ aus Tanger: In einer Versammlung der Diplomaten die gestern beim italienischen Gesandten Malmasi stattfand, wurde die Absendung einer Kollektivnote an den Maghzen beschlossen, in der demselben mitgeteilt wurde, daß das diplomatische Korps die Situation in Tanger für unhaltbar halte und daß Abhilfe geschaffen werden müsse.

Die Konsuln Frankreichs, Deutschlands, Englands und Spaniens in Fez werden durch die betreffenden Gesandtschaften eingeladen werden, diese Note bei dem marokkanischen Minister des Aeußern zu unterstützen.

Am Dienstag hat bei dem Dopen des diplomatischen Korps die erste Beratung mit den scheidenden Delegierten behufs Regelung der in Algerias akzeptierten Reformen stattgefunden.

Vom serbischen Kronprinzen.

Wien, 28. November. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Brief einer dem serbischen Hof nahestehenden Persönlichkeit, in welchem der serbische Kronprinz als eine Art Hamlet dargestellt wird, der darauf lauert, seinem Vater die Schuld an der Königstragödie die ihn auf den Thron gebracht habe, nachzuweisen. Seine Aufregung und Nervosität rühre davon her, daß fremde Höfe den serbischen vollkommen ignorieren.

Raubmorde in Rußland.

Warschau, 28. November. Auf Station Urusk, einer Zweigstrecke der Weichselbahnen, überfiel eine bewaffnete Bande von Revolutionären den Stationsgendarmen, der erschossen wurde. Darauf wurde die feuerfeste eiserne Kasse mit Dynamit gesprengt und ihres Inhalts von 1500 Rubel Bargeld beraubt. Alle Scheiben des Gebäudes wurden durch Gewehrschüsse zertrümmert, die Telegraphenapparate und Leitungen zerschlagen. Die Täter entkamen in die umliegenden Wälder.

Petersburg, 28. November. Die polnische Sozialistenpartei gibt offiziell bekannt, daß bei dem großen Postdiebstahl bei Rogow 1,400,000 Rubel gestohlen wurden. Die Angabe der Regierung, daß die entwandene Summe nur gering ist, sei daher unrichtig. Obige Partei bedient sich bei ihrem Nachrichtendienst der drahtlosen Telegraphie. — Aus Kasan wird gemeldet, daß infolge der fürchterlichen Hungersnot die Tataren ihre Töchter verkaufen. Für solche im Alter von 12 bis 17 Jahren erhalten sie Preise von 100 bis 150 Rubel. Während des Kaufpatts spielen sich zwischen Eltern und Töchtern herzerreißende Szenen ab. — Die Petersburger Lehrerin Apollinaria Pohl wurde auf den Schienen der Warschauer Bahn ermordet aufgefunden. Der Tat stark verdächtig ist ein junger Mann Kasarinow, der bereits arretiert ist.

Odessa, 28. November. Auf dem Bahnhof wurde eine Passagierin verhaftet, in deren Gepäck eine Masse Kreditbilletts gefunden wurden. Man glaubt, in ihr die entkommene Teilnehmerin des Petersburger Ueberfalles gefaßt zu haben, bei dem 362,000 Rubel geraubt wurden.

Vatra Luminoasa

„Regina Elisaveta“

Bucureşti.

Lei 3000 Mm e Chrisoveloni und Mm e Helene D. Schützu, 1000 Albert S. Daniel, Jassy. 301 Const. Saineanu, Lyceansprofessor in Craiova, Reinertragniss des Vortrages vom 25. Oct. 1906 in Craiova. 200 Joan Hristodorescu, Boghicea, Jud. Roman. 100 Frl. Valeriu Schapira, Ploiesti, aus dem Verkanfe der ill. Postkarten, 2 E. Bendely, 20 G. S. Becheanu und J. Ilescu, 2 Korbully und Lustgarten, 20 Gl. Schlesinger Nachfolger, 5 George Cornat, Jalomitza, 2 Adolf A. Goldstein, 20 Alfred Grün, 3 A. Zentler und Sohn, 5 A. Alcalay und E. Ergas, 4 Brüder A. und B. Habermann, 100 Brüder Bernfeld, 20 G. M. Breyer Söhne, 2 Eduard Bluman, 3 M. Horowitz, 2 Alexander Lieblich, 2 Mathilde Sarfasy, 10 G. Salm et Comp., 2 Belmont Diamond Pullace, 2 B. Cohn und S. Massler, H. Probst, 1 Clara Cremnitzer, 2 B. Leon, 1 Isidor Jacobsohn. 1 Hermann Glasberg, Pascari. 2 Isac Lebel, 2 E. Melbert, 2 Samuel Zaigher, 2 Heinrich Prager, 1 J. Leipziger, 10 S. Diamant, 1 Ettingher Eura, 2 Rudolf Feumann, 3 Ad. G. Foesani. 20 Brüder Keppich, 5 J. Gheorghiu Rosiori. — F. A. Kaufmann, Hermannstadt: Ein neues Pedalarmonium.

Literatur.

Ruba, die Königin der Antillen, von jeder eines der hauptsächlichsten Streitobjekte der hohen Politik in der Neu-Neuen Welt und erst jüngst wieder der Gegenstand unheilvoller Wirren, die wahrscheinlich den Anfang vom Ende der staatlichen Selbständigkeit der Insel bedeuten werden, schildert der vielgereiste Schriftsteller und Ingenieur H. Heiland in einem instruktiven, reich illustrierten Aufsatz, der in dem neuesten (7.) Hefte der beliebten Familienzeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong et Comp., Berlin W. 57. — Preis des Dreizehntageheftes 40 Pf.) zu lesen ist. Ueber „Weibliche Astronomie“ plaudert in seiner anschaulichen Art Bruno H. Bürgel, den Uebergängen zwischen der Welt der unorganischen Körper und der Lebewesen ist ein lichtvoller Aufsatz des Naturwissenschaftlers Dr. Alfred Gradenwig gewidmet. Die Abteilungen „Empfindungen und Entdeckungen“ und „Für unsere Frauen“ bieten wieder in ihrer Art Treffliches, und auch die aktuellen Ereignisse haben, wie immer, ihre gebührende Würdigung gefunden. Den illustrativen Schmuck der Nummer leitet auf glücklichste die farbige Kunstbeilage „Dolos far niente“ von M. Levis ein. Alles in allem: auch die vorliegende Nummer entspricht wieder durchweg dem vornehmen Charakter, wie er der Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ eigen ist.

L. I. Postamt 27.

Humoristische Skizze von E. U r y.

Ilse Leonhard starre bereits seit zehn Minuten unbeweglich in den Toilettenspiegel, und trotzdem sah sie nichts von all dem jugendlichen Liebreiz, den das Glas getreulich zurückstrahlte. Ihre Gedanken kreisten unausgesetzt um denselben Punkt . . . sollte sie gehen . . .

Jetzt, wo es soweit war, schien ihr ganzer Lecker Mut zu einem jämmerlichen kleinen Gefühl der Angst und Freigebheit zusammen zu schrumpfen. Noch stand sie vor der Entscheidung, noch war die Sache nichts weiter als ein übermühter Mädchenstreich, ein harmloser Akt — aber wenn sie heute ging . . .

Das junge Mädchen zog ein Bündel ziemlich zerlesener Briefe aus der Kleider Tasche. Sie trugen einer wie der andere mit verstellter Hand dieselbe Aufschrift „L. I. Postamt 27“. Und obenauf, ganz zusammengeknittert, lag ein Zeitungsausschnitt. Ilse blickte mit starren Augen auf das unscheinbare Papier.

„Zwei hübsche, lebenslustige junge Damen, blond und brünett, suchen die schriftliche Bekanntschaft zweier gleichgeinnter vornehmer Kavaliere. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbeten unter „L. I. Postamt 27.“

So hatte es angefangen. Aus einer tollen Mädchenlaune, einem ausgelassenen Einfall heraus — lachend und lichernd hatte sie mit ihrer Freundin eine anonyme Heiratsannonce in die Zeitung gesetzt.

Nur ein einziger Brief lief als Antwort ein, aber dieser eine war so nett — so ullig gereimt, durch das ganze Gedicht ging solch ein frischer, harmlos lustiger Ton. — Ilse hatte die größte Lust, den eingeleiteten Briefwechsel weiter zu verfolgen.

Die Freundin hat und beschwor — vergebens — alle Einwände prallten an Ilses hübschem Startkopf ab.

„Nur aus Troz gegen Werner — nur ihm zum Tort . . .“ hatte sie zwischen den Zähnen gemurmelt, als

sie sich herzklappend bei verriegelter Tür anschickte, den ersten Brief, natürlich ebenfalls mit verstellter Schrift, vom Stapel zu lassen.

Seite um Seite der acht oder neun anonymen Briefe durchblätterte Ilse gedankenvoll — hier — schon im zweiten war das scherzhaft Neckende, das lustig aus der Vogelperspektive Pouffierende einem ernsthafteren Tone gewichen. Der Schreiber schien wirklich Freude an der seltsamen Korrespondenz zu empfinden — und ihr war es ganz ebenso ergangen. Sie hatte sich allmählich daran gewöhnt, all das was sie bewegte, was sie auf dem Herzen hatte, unter L. I. Postamt 27 niederzuschreiben, und sie war sicher, stets warmem Verständnis zu begegnen.

Auch der strengste Mentor hätte in der Korrespondenz von der Heimlichkeit abgesehen, nichts anderes als den Gedanken austausch zweier auf denselben Akord gestimmter Seelen erblicken können — bis auf den letzten Brief.

Ilse rollte ihn nachdenklich zwischen den Fingern.

Nein — ihr unbekannter Vertrauter hatte sich diesmal in ihr geirrt, sie begie ganz und garnicht den gleichen Wunsch, endlich dem Bestekspielen ein Ende zu machen. Es war alles bisher so schön gewesen, warum konnte es nicht so bleiben, warum mußte er sie plötzlich vor die Alternative stellen. — Entweder — oder . . . so schrieb er ihr, falls sie sich heute Nachmittag um vier Uhr vor dem Postamt 27 einfinden, müsse er, so schwer es ihm auch würde, den brieflichen Verkehr einstellen. Derselbe beginne ihm mehr zu werden als ein harmloser Zeitvertreib, und es lasse ihm keine Ruhe, diejenige von Angesicht kennen zu lernen, in der er die Ergänzung seines Ichs erblicke.

„Ich will nicht — ich kann nicht —“ stieß Ilse erregt hervor, sie trat wieder vor den Spiegel.

Gräßlich sah sie heute aus, ganz bleich und übernünftig, sie konnte ihm ja garnicht gefallen. Und sie wollte ihm auch nicht gefallen — nein — was ging sie denn dieser fremde Mensch an! Sie hatte in ihrem ganzen Leben nur Einem gefallen wollen, und der schien, seitdem er in die Heimatstadt zurückgekehrt, überhaupt keinen Blick mehr für sie zu haben.

Und doch . . . es gab eine Zeit — Ilses Herz klopfte stärker — da war sie ihm die schönste, die beste und liebste gewesen, die dunkle Korridorecke da draußen war Zeugin, als Better Werner sie nicht hatte aus den Armen lassen wollen und ihre jungen Lippen immer wieder geküßt hatte, ehe er für Jahre in die ferne Universitätsstadt zog.

Mit einem energischen Knick verschloß Ilse das anonyme Briefpaket.

Von Werner wollte sie es abhängig machen, er allein sollte ausschlaggebend sein, ob sie ging oder nicht. Wenn er heute Mittag nett zu ihr war — ausnahmsweise nicht so spöttisch wie sonst — dann ließ sie ihren unbekanntem Freund laufen, dann wurde ein fideles Strich unter L. I. Postamt 27 gemacht.

Ilse war heute auffallend schweigsam bei Tisch. Sie wollte jede Gelegenheit, einen Streit vom Zaune zu brechen, vermeiden.

„Mädel, Du siehst ja wie weißer Käse aus“, meinte der breitschulterige blonde Better verwundert.

Ilse biß sich auf die Lippen . . . die erste Liebenswürdigkeit . . . aber nur schweigen, nur keine Antwort geben.

Er sah sie von der Seite an — „nanu, so friedfertig, Ilse“ — plötzlich hob er ihren gesenkten Kopf mit dem schweren dunkelblonden Gelock impulsiv zu sich empor.

„Also losgeschossen — beichte — was hast Du ausgefreffen, Kleine, — machst ja ein Gesicht, wie drei Tage

Regenwetter!“ Unsanft schüttelte Ilse seine Hand von sich ab, das Blut stieg ihr ins Gesicht.

„Ich verbitte mir Deine plumpen Vertraulichkeiten, ich bin kein Kind mehr —“ es klang schärfer, als sie beabsichtigt hatte.

„Der — Jungfer Rühmichnichten — mit einem Male so zimperlich, das warst Du doch früher nicht,“ er ließ sich gemächlich seinen Teller aufs Neue füllen.

Früher . . . mit roher Hand griff er an ihr Heiligtes, die Erinnerung an jene Abschiedsstunde, ihm war sie nichts . . . heiß schossen Ilse die Tränen in die Augen, es würgte sie im Hals, mit einem unerkündlichen „Mahlzeit“ schob sie den Stuhl zurück und flüchtete in ihr Zimmer.

Auch Werner war der Appetit vergangen — daß die paar Jahre die Ilse doch so verändern konnten! Wie hatte er sich auf sie gefreut . . . und dann waren sie sich beide gegenübergetreten nach der langen Zeit, so fremd und kühl — so ganz anders als einst! Keiner fand mehr den rechten Ton dem andern gegenüber, statt des zutraulichen kleinen Kameraden von früher lehrte Ilse jetzt die junge Dame gegen ihn heraus, scheu, zurückhaltend und übelnehmerisch. Launisch, gereizt und von einer geradezu krankhaften Empfindlichkeit war das Mädel geworden — zu schade! —

Drinne in ihrem Stübchen kühlte Ilse ihre schmerzenden Augen energisch mit Wasser. Ihr Zaudern war zu Ende, Werner selbst trieb sie zu dem andern, dort wenigstens bei dem Fremden wurde sie verstanden.

Scheu schlich sie sich aus dem Hause, den letzten Brief mit L. I. Postamt 27., das vorge schriebene Erkennungszeichen, in der Hand.

Werner war bereits fortgegangen — ohne Abschied — seine Sachen hingen nicht mehr am Garderobenhaken.

Ilses Herz klopfte zum Zer springen — sie wäre noch umgelehrt — aber der Troz und die Opposition gegen den Better trieben sie vorwärts.

Drüben an der ziemlich lebhaften Ecke lag harmlos und unschuldig das Postamt 27, vier hekle Schläge dröhnten von dem nahen Kirchturn — mit einem gepreßten Atemzuge überschritt Ilse den Damm. Dort zwischen den dahingehenden Mädchen stand unbeweglich eine dunkle Männergestalt, hochgewachsen und breitschulterig, er drehte ihr den Rücken, seine Hand hielt gleich der ihren ein weißes unbekanntes Etwas. Das war er — mußte er sein — sollte sie noch umkehren . . . Zu spät — schon hatte er sich gewandt und — „Werner —“ entgeistert starrte Ilse auf ihren Brief mit L. I. Postamt 27., den der Better in der Hand hielt.

„Ilse — Du — Du . . .“ er zog erregt ihren Arm mit dem ominösen Briefbeutel durch den seinen und schlug eine stillere Seitenstraße ein, die zum Park führte. Sekundenlanges Schweigen.

„Werner — ach Werner — ich bin ja so froh, so glücklich, daß Du der Unbekannte bist!“ ganz leise wagte sie: es zu flüstern.

Er blieb stehen, schob sie ein Stückchen von sich ab und blickte sie an, als ob er sie heute zum ersten Mal sähe.

„Ilse — Kind — so also schaut es in Dir aus — so fühlt und denkt Du — solche Briefe weißt Du zu schreiben — und dies alles einem Fremden — während ich . . . mit einem Male fand er wieder den alten lieben Ton ihr gegenüber. „Wo hab' ich nur meine Augen gehabt?“ seß preßte er ihren Arm an sich.

„Es ist ja jetzt alles gut, Werner“, wie Ilses Augen auf einmal strahlten.

„So, meinst Du —“ er verfiel plötzlich wieder in seine lustige Art, „nein, mein Fräulein, jetzt kommt erst die

erwiderte er, ohne Scheu und eigene Unverbesserlichkeit eingestehend. „Es nützt nichts. Ich bin nicht zu ändern. Ich werde nie etwas leisten. Ich hätte nur im vorigen Jahr schon meine Absicht, ins Ausland zu gehen, ausüben sollen; oder etwas anderes, was all meinem selbstverschuldeten Unglück noch gründlicher ein Ende gemacht hätte — die Menschheit verlor nicht viel an mir!“

„Es ist selten, daß die Menschheit am Einzelnen viel verliert!“ sagte Hans kaltsblütig. „Das giebt uns noch nicht das Recht, uns das Leben zu nehmen — und das ist es ja wohl, was Sie meinen. Ich möchte sie auch daran erinnern, daß Sie ein Christ sind!“

Fried senkte beschämt den Kopf und schwieg.

„Sie haben wirklich keine Veranlassung zu solcher Trostlosigkeit! Sie haben wohl etwas getan, was sich nicht wieder gut machen läßt, wodurch aber weder Ihr noch ein anderes Leben vernichtet worden wäre. Vera wird den Schmerz überwinden und Sie den Stachel. Sie sind beide noch in dem glücklichen Alter, in welchem man alles überwindet — wenn man will. Ich setze natürlich voraus, daß Sie wollen.“

Was diese Menschen nicht alles an ihm voraussetzten! Es war, als hätten sie sich verschworen, nur Gutes von ihm zu erwarten, je mehr, je öfter er sie täuschte.

„Ja — natürlich,“ sagte er, da er doch nicht das Gegenteil sagen konnte.

„Nun — damit wären wir also im Reinen,“ fuhr Hans erleichtert fort. „Ich wollte Ihnen eigentlich nicht Moral predigen; es kam so von ungefähr. Ich wollte vielmehr Ihre nächsten Pläne mit Ihnen besprechen, vielleicht kann ich Ihnen da in irgend einer Weise helfen. — Daß es nicht ratsam für sie ist, jetzt hier zu bleiben —“

„O nein,“ rief Fried, daß weiß ich. Es ist selbstverständlich, daß ich gehe. Lieber heute als morgen.“

„Nun, das ist nicht gerade sehr freundlich ausgedrückt!“ meinte Hans mit einem langmütigen Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Zerstörtes Glück

Roman von

Franz Rosen.

68

„Was ist denn eigentlich los?“ fragte Hans, klinkte die Tür hinter sich fest ein und sah den jungen Hausgehoffen prüfend an.

Fried zuckte die Achseln.

„Ich bin entlobt,“ sagte er flüster.

„Nun ja — das dachte ich mir —“ Hans fuhr noch einige Sekunden fort, ihn anzusehen, und tat dann mit auf dem Rücken gekreuzten Armen ein paar Schritte durch das Zimmer.

„Sie finden mich vielleicht indiskret, daß ich hier einbringe, um zu fragen,“ sagte er. „Felicia meinte, ich müßte einmal nach Ihnen sehen. Es ist manchmal in solchen Augenblicken eine Wohlthat, sich aussprechen zu können, und wir kennen einander ja gut genug dazu.“

Fried fliegen beinahe die Tränen in die Augen. Gute Fee — liebe — gute Fee! dachte er.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er dann laut. „Sie sind sehr freundlich gegen mich, wie immer. Glauben Sie mir, es ist mir außerordentlich unangenehm, daß ich Ihnen zum Dank dafür diese Angelegenheiten bereite!“

„Ich weiß nicht, was uns daraus für Angelegenheiten erwachen sollten — außer dem Bedauern, das wir für Sie und diese ganze Sache empfinden. — Vor allem kommt darauf an, was Sie jetzt tun werden.“

Fried machte ein trübes Gesicht, seufzte tief auf und wendete sich ab.

„Was ich schon vor Jahr und Tag hätte tun sollen,“ murzte er.

Hans Eckstedt begann, sein Benehmen sonderbar zu finden.

„Was meinen Sie, Essenborff?“ fragte er ruhig.

„Nun — das, was man meistens tut, wenn man abgewirrt hat.“ Fried schleuderte diese Worte unversichelt heraus.

„Wieso abgewirrt?“ fragte Hans geduldig. „Ich müßte doch nicht, daß Sie in irgend einer pekuniären Nothlage wären!“

„Das freilich nicht —“ lachte Fried gezwungen auf. „Aber Sie werden ja wohl zugeben, daß ich moralisch abgewirrt habe.“

Es ist eine schwere Aufgabe mit ihm, dachte Hans, und voraussehend, daß er nicht so bald zum Ziele gelangen werde, ließ er sich in einen Stuhl fallen.

„Lassen Sie doch vernünftig mit sich reden!“ sagte er beschwichtigend. „Setzen Sie sich vor allen Dingen — es ist ja beunruhigend, Sie so umherlaufen zu sehen! — So, und nun erklären Sie mir, warum Sie behaupten, moralisch abgewirrt zu haben.“

Fried starre trotzig vor sich nieder und schwieg.

„Diese ganze Geschichte mit ihr Entlobung ist freilich nicht schön,“ fuhr Hans ruhig fort. „Aber durch so etwas läßt sich ein Mann noch nicht ruinieren. Ihr Herz ist ja wohl nicht mehr sehr beteiligt dabei.“

Fried seufzte und schüttelte den Kopf.

„Ich will Ihr Benehmen nicht entschuldigen — ich will mir überhaupt keine Bemerkung darüber erlauben. Ich bin ganz der Ansicht meiner Frau, daß es unter den obwaltenden Verhältnissen das Beste war, wenn Ihr Verlobnis sich löste. Wenn man solche Torheit — um nicht zu sagen Unrecht — nun auch nicht wieder ungeschehen machen kann, so darf man sich doch von den Folgen nicht unterliegen lassen. Dadurch nützt und süßt man nichts; man wird nur sich selbst ein Argerniß. Sie dürfen sich jetzt nicht hinsetzen, den Kopf hängen lassen und weltenschmerzliche Betrachtungen anstellen. Wenn die Stufe unter Ihren Füßen zerbrochen ist, so müssen Sie eine neue Stufe erklimmen. Das ist moralischer, als zwackloses Grübeln, und eine bessere Sühne, als tatenlose Reue. So lange man durch seine Missethate klüger wird, braucht man noch nicht zu verzweifeln. Schlamm und hoffnungslos ist es aber, wenn man sich durch sie enträften läßt.“

Felicia spricht aus ihm, dachte Fried, und Troz und Rührung kämpften in seinem Herzen.

„Ich habe mir das in früheren Fällen selbst gesagt,“

Straße, erstens für heimliche Korrespondenz, zweitens für ungehöriges Rendezvous, drittens für — — —

„Und Du, Werner —“ halb schuldbewußt, halb schalldast unterdrückte sie ihn, „sühlst Du Dich denn so ganz schuldbild und ohne Fehl?“

„Um — ihr Blick war ihm doch ein wenig fatal — die scherzhaften Annonces reizte mich — ein harmloser Akt zuerst und später —“

„Ist, Mädchen, ich bin ja auch so froh, daß Du das anonyme Nädel bist! Wie oft habe gewünscht, könnte Ilse nun nicht so fein wie das Fräulein Anonymus! Und jetzt „Schwamm darüber“ über die ganze Affaire, wir sind und haben uns alle beide nichts mehr vorzumerken. Von nun an verstehen wir zwei uns auch ohne briefliche Vermittelung, was? Aber Deine schriftliche Belanntschaft habe ich nun lange genug gemacht, Ilse, jetzt kommt die „mündliche“ an die Reihe!“

Und in dem menschenleeren Park machte Better Werner dieselbe in eingehendster Weise — spätere Heirat nicht ausgeschlossen! — flücherte er ihr lachend ins Ohr.

solchen Pelzarmaturen wird besonders Silberfuchs bevorzugt. Ein Silberfuchs schlingt sich um den Hals, zwei andere gehen stollenartig herab. Das aus Chinilla erscheinende für diese etwas massive Form des Pelzschmuckes fast zu zierlich und zu wenig standhaft. Auch Sealstin eignet sich weniger zu solchen Formen. Die einzige neue Pelzart, die aufkommt, nennt sich Labrador und steht zwischen Zobel und Nerz. Es ist zwar nicht so leuchtend und dicht wie Nerz, hat aber längere Haare und ist viel weicher.

Das Whisky-Weer. In Glasgow ereignete sich am letzten Dienstag eine fetsame Katastrophe. Die Straßen wurden plötzlich mit warmen Whisky überflutet und vielen Menschen gelang es nur mit Mühe, dem Ertrinken zu entfliehen. Es geschah zur Frühstücksstunde, daß in den Räumen der „Loch Katrine Distillery“ ein Behälter platzte und sich 120—150.000 Gallonen warmer Flüssigkeit über den Hof und die Nachbarstraßen ergossen, Arbeiter wegschwemmten und neben den Verwundungen vieler auch ein Menschenleben forderten. Der Behälter befand sich auf einem Turm. Durch die Schwere der Flüssigkeit barst das Mauerwerk und das fallende gewaltige Gefäß zerbrach. Alles flüchtete entsetzt. Der Spiritus, der eine Temperatur von 26 Grad hatte, wälzte sich in einer riesigen Welle auf die Straße und erhob sich zu einer solchen Höhe, daß seine Spuren am gegenüberliegenden Hause bis zum ersten Stock hinaufreichten. Die Flut segte die in der Straße stehenden Pferde fort, und schleuderte sie gegen die Häusermauern. Die Gehilfen eines benachbarten Bäckers mußten buchstäblich in Spiritus schwimmen, ehe sie sich zu retten vermochten. Als der Ansturm der Freiheitsmassen vorüber war, konnte man den Umfang der Verwüstung erst abschätzen. Ein Bild der Verwüstung bot sich den Blicken. Zwischen Wagen und Trümmern lagen jammernde Menschen. Von den Verwundeten ist einer seinen Verletzungen erlegen. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, beträgt aber Hunderttausende.

Wie Amerikaner Geld machen. In der in Alexandrien erscheinenden „Egyptian Gazette“ lesen wir in folgendem Bericht aus Jerusalem vom 12. Oktober der den hervorragenden Geschäftsmann der Pantees auf einem bisher unbebauten Felde zeigt und keiner Erläuterung bedarf: „Charles Interesse bringt man hier in Palästina den Plänen einer amerikanischen Gesellschaft entgegen, die Jordanwasser nach den Vereinigten Staaten ausführen will, wo es für Tauf- und andere religiöse Zwecke dienen wird. Colonel Nabaud, der Präsident der „internationalen Jordanwasser-Gesellschaft“, ist vor vierzehn Tagen mit zwanzig Mann am Jordan eingetroffen, die dabei sind, 60000 Kilogramm Flußwasser zu fassen, zu filtern und zu desinfizieren. Das Wasser wird dann in Fässer gefüllt, von denen jedes rund 600 Kilo. aufnimmt. Jedes Faß wird vorher gründlich mit kochendem Wasser und Soda innendig gereinigt dann noch mit einem besonderen Desinfektionsmittel ausgewaschen, damit auch die etwa im Holz versteckten Keime tierischer oder pflanzlicher Lebewesen getötet werden. So wird keine Mühe gespart, um unbedingt reines Wasser zu erhalten, das wie Colonel Nabaud versichert, dem Verbraucher absolut keimfrei und so frisch wie Quellwasser zugehen wird, so daß selbst ein Säugling es ohne Gefahr trinken könnte. Jedes Faß mit Wasser wird mit dem Siegel des amerikanischen Konsuls in Jerusalem versehen sein; der Konsul, ein türkischer Soldat und der Patriarch von Jerusalem. Letzterer vertreten durch einen Mönch aus dem Johanniskloster, führen die Aufsicht bei der Füllung. Das Siegel jedes Fasses wird erst in Newyork erbrochen, und zwar von einem besonders dazu ermächtigten Komitee, das auch die Anfüllung des Wassers in Flaschen überwacht.

Der beschäftigtste Mann Londons ist der erste Kommunalbeamte der englischen Metropole, der Lordmayor. Der jetzige Oberbürgermeister Londons, der in etwa zwei Wochen sein Amt niederlegen wird, um den Nachfolger Platz zu machen, hat im letzten Jahre an nicht weniger als 469 feierlichen Veranstaltungen und Ceremonien teilnehmen müssen, die in diese Zeit fallenden Dinners und Soupers noch nicht mit eingerechnet. Am meisten zu „tun“ hatte der Herr im Monat Mai 1906. In dieser Zeit mußte er nämlich 25 Dinners und 60 Ceremonien über sich ergehen lassen. Die wenigste Arbeit fand er dagegen im Monat September vor. Da gab es nur ein Dinner und 18 Empfänge zu bewältigen. Der Monat August ist aus dem Grunde so ereignislos, weil dann ganz London auf dem Lande oder an der See weilt und auch der Lordmayor seine Ferien genießt. Daß im übrigen auch eine derartige Längleu den Menschen bis zur vollen Erschöpfung anstrengen kann, beweist der Umstand, daß der Lordmayor, als er im verfloßenen Monat in Paris weilte, tatsächlich vor Schwäche umfiel und allen weiteren geplanten Festen und Empfängen durch seine plötzliche Abreise nach London aus dem Wege gehen mußte.

Ein Unfall von Bericht. In dem „Organ für Schornsteinfegerwesen“ ist der folgende Feuerwehbericht zu lesen: Der ländliche Feuerwehrkommandant meldet: „Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit des Joseph Nagel, oder weil Kinder zum Viehfuttern verwendet wurden; es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe herum. Der Feuerlärm erfolgte durch Läuten der Stocken und Signalisten vorchristlichmäßig. Der Feuerleiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt. Der Besitzer des Brandobjekts konnte keine Löscharbeiten machen, weil er kein Wasser hatte und weil er nicht zuzuseh war. Eine Feuerwehr kam bis anderthalb Kilometer zur Brandstätte, dort aber wurde sie umgekehrt und nachhause beordert. Der Brandplatz war durch zwei Laternen und einen Sendarmen erleuchtet. Die Löscharbeiten leitete der Vorstand, weil es dem Kommandanten selbst in der Oberstube brannte. Die Flammen schlugen um das ganze Dach herum. Die Löscharbeiten wurden anfangs aus der Fauche des Beschädigten gespeist, später erhielten sie Wasser durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen und durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hypoport. Vom

Nachbardach aus gab der Steiger Fröhlich mit kräftigem Strahl sein Wasser ab und alle Öffnungen des Nachbards wurden mit Mist verstopft. Gezündet wurde eine Kommode und eine Kuh, welche gestohlen wurde. Die Dienstmagd vertete das nackte Leben im bloßen Hemd. Vieles Rindvieh lief beständig dem Feuer zu, welches eingesperrt wurde. Der vorgeschriebene Brand hat gelehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit von der Brandstätte entfernt sein soll. Die meisten Pflichtfeuerwehren waren faul und entpuppten sich als Stänker.“

Dumorisches.

Das Schreckenskind. „Dütel, schaff Dir doch 'nen Strohhut an!“ — „Warum — der ist ja ganz gut!“ — „Aber Mama sagte zu Papa'n: Wenn ich nur den Filz von Dütel nicht mehr zu sehn brauchte!“

Neues von Serenissimus. Bei der Besichtigung der neuen Talsperreanlage ist der hohe Herr außerordentlich befriedigt. „Charmant, meine Herren, ganz charmant! Ach, Rindermann, nach welcher Seite fließt nun eigentlich das Wasser?“

Am richtigen Ort. Wirt (als ein Aultler durch Anprall direkt in den Garten fliegt): „Na, na, haben's denn gar so großen Durst?“

Erbliche Belastung. „Die junge Gräfin ist so glücklich in ihrer Ehe, traurig, daß kein Erbe geboren wird.“ — Serenissimus: „Das wird erbliche Belastung sein. Rindermann, fragen Sie doch, ob die Mutter der Gräfin nicht auch kinderlos war!“

Das Ende des Korsetts.

Das Ende des Korsetts bricht erst an, wenn die führenden Modedamen es aufgeben und die Mode es verpönt. Nach dem „American“ ist diese glückliche Zeit nahe herangekommen. Sein Pariser Korrespondent hat eine Anzahl der in Modedingen führenden Künstlerinnen Pariser Bühnen über diese intime Angelegenheit interviewt und verkündet nun die Korsetlose, die herrliche Zeit. Gewiß werden ja alle Neuerungen der Kleidung in Paris kreiert, und diese Revolutionen gehen von gewissen Schauspielerinnen aus, deren Toilette für die Damen der großen Gesellschaft Muster und Richtschnur sind. So hat es denn allgemeines Aufsehen erregt, daß mehrere Bühnenkünstlerinnen das Korsett ostentativ abgelegt haben, und ihr Beispiel hat vielfach Nachahmung gefunden. Dazu kommt noch die Hinnneigung der Mode zu Empiretoiletten und Prinzesskleidern, kurz zu einer leichten Verwischung des Toiletteneinschnittes. Auch die Darstellung antiker Gestalten führte auf die freie griechische Tracht hin, und die Darstellerin der Aphrodite in dem neuen Werk der großen Oper wurde in ihrem freiwallenden Gewand viel bewundert. Cleo de Merode, die ja ebenfalls sich gern in Gewändern der Antike hüllt, gab dieser Anschauung deutlich Ausdruck, indem sie sagte: „Korsett! Ach, diese furchtbaren Dinger habe ich seit Langem aufgegeben. Frauen, die so schlant wie ich sind, haben das nicht nötig. Es gibt eine Anzahl anderer und bequemerer Mittel, um sich eine schöne Figur zu erhalten. Korsetts sind nur für zwei Arten von Frauen erfunden: für solche, die überhaupt keine Figur haben, und für solche, die zu viel haben.“

Eine energische Vorkämpferin der „Antikorsetliga“, die reizende Mademoiselle Margheene, erzählte, daß es ihr zuerst nicht leicht geworden sei, der gewohnten Stütze zu entbehren. „Das Gewicht meiner Röcke schnitt mir in die Taille ein und belästigte mich furchtbar. Aber seitdem die Empirekleider aufgefunden sind, bin ich vollkommen glücklich. Alle meine Unterkleider sind nun so eingerichtet, daß die Last nur auf den Schultern liegt.“

Bretly Garric, die beliebte Naive, hat ebenfalls das Korsett abgeschworen. Sie ist sogar der Ansicht, daß eine Dame mit wirklich guter Figur nicht nur in Empirekleidern, sondern auch in jedem auf Taille gearbeiteten Kleide chic und elegant aussieht. „Hauptsache ist die Haltung. Ich habe vor einem Jahre das Korsetttragen völlig aufgegeben. Zuerst war ich unsicher, denn ich glaubte, Alle würden es merken. Aber als ich wahrnahm, daß es Niemandem auffiel, da bekam ich meine ganze Festigkeit des Auftretens wieder. Jedenfalls glaube ich, daß Frauen, die sich durch das Tragen des Korsetts an eine aufrechte Haltung gewöhnt haben, nachher auch ohne Korsett sich besser halten als Frauen, die überhaupt niemals ein Korsett getragen haben. Nach meiner Meinung sollten die Mädchen von 16 bis 20 Jahren Korsett tragen. Während dieser Zeit wird ihre Figur geformt, ohne deshalb verunstaltet zu werden, und legt dann die junge Dame das Korsett auf immer ab, so wird sie doch die chic und aufrechte Haltung bewahren, die ihr zur Gewohnheit geworden ist.“ Die strengen Verächterinnen des Korsetts tragen dieses Kleidungsstück überhaupt nicht mehr, auch nicht auf der Straße, während zaghaftere Anhängerinnen der neuen Richtung vorläufig nur bei Empirekleidern und losen Toiletten das Korsett ablegen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. November 1906.

Die Gesamteinnahmen der Eisenbahnen im Monate Oktober betragen 7,190,230 Frs., um 788,860 Frs. mehr als im gleichen Monate des vorgangenen Jahres. Vom 1. April bis 31. Oktober wurde 45,123,027 Frs. einkassiert, um 4,574,343 Frs. mehr als die Einkassierungen im gleichen Zeitraume des vorangegangenen Jahres.

Bei den Docks in Galatz und Braila wurden im Monate Oktober 262,260 Frs. einkassiert. Vom 1. April bis 31. Oktober insgesamt 1,255,750 Frs. einkassiert, wovon 778,998 Frs. von den Docks in Galatz und 476,760 Frs. von denjenigen in Braila.

Russisch-rumänischer Fischereivertrag. Die russisch-rumänische Commission für die Revision des Fischereivertrages zwischen Rumänien und Russland hat ihre Arbeiten beendet.

Insolvenzen und Fallimente. Fallit wurden erklärt: I. Wolf, Calea Victoriei 162. — Gh. N. Ionescu, Mizil. — B. Grünberg, Calarasi.

Neue Firmen. Tribunal Ilfov, Bukarest: J. Hennenvogel, Handelsvertreter, Boulev. Academiei 3. — Hermann Abramovici, Damenkonfektionen, Strada Bacani 2.

Postschiffahrten im Dezember der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft. Die I. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft wird im Monate Dezember ihre Postschiffahrten nach dem bisherigen Fahrplan, also dreimal wöchentlich, jedoch nur zwischen Severin und Galatz aufrechterhalten.

Lizitationsergebnisse.

Lieferungen für die Direktion der Rumänischen Eisenbahnen. Am 22. Nov.

Kesselröhren. Lieferung von Kesselröhren in 3 Lose. Los I 1760, Los II 1100, Los III 1200 Röhren. Offerten: Düsseldorf Röhren- und Eisenwalzen-Werke.

Kupferblech. Lieferung von 7500 Kilogramm Kupferblech und 6500 kg Röhren in 2 Lose. Offerten: Gustave Chandoire et Co. Wien. Los 1 21000 Fr., Los 2 19600 Fr.

Eichenschwellen. Lieferung von Eichenschwellen. Offerten: Gotemann et Franckel 200 I. Kategorie à 5 Fr., 800 II. Kategorie à 3 Fr. 75 und 200 sec. à 1 Fr. 70 in Poiana, Dorohoi.

Zuschlagserteilungen:

Table with columns: Lieferung und Arbeiten, Datum, Namen der Lieferante. Includes entries for Kupferplatten, Schmelzriegel, Schnur, Porcellanisolatoren, Puffer.

Protestierte Wechsel.

Tribunal Ilfov, (Bukarest.)

Vom 13. — 26. November.

Margulius Josef M. Mark 107.40 283.50, 527.75, Lei 269, 741.15, 340.57 522.65 Maruteanu M. Mihail 300, Mihaltzeanu Ion 4000, Manu A. Pavel 100, Mavrodi G. 145, Moroceanu L. Leon 400, Martin Gheorghe 700, Mihail C. 700, Moubhatt Carol 114.50 Munteanu Vasile 100, Moisoiu S. G. 1718, Mihaescu Filip 1598, Mihail Paul 250, Nitzoff Stelian 259.75 Nicolucea S. 400, Nader Marcus Mark 400, Nicolescu Petre Lei 210 Nedelou Theodor 2000, Neuman I. 320 53 Nastase St. 562.10 Obedeau V. Oscar 860, Obedeau V. Ernest und Oscar 1000, Popa Vasile 900, 500, Predescu S. Gh. 400, Popa Vasile 160, Pucher A. E. Mark 661.11, 400, Procopiu I. 1400, Petrescu Dimitrie Kronen 587.70 500, 1180, 400, Lei 991, 1000, 1253, Mark 603.10, 1000, Popescu Ion Lei 200, Papamihalopol E. M. 100, Predescu Gh. und Sorceanu N. 530, Panaitescu Gh. M. 300, Porumbescu P. und Frau I. 150, Popescu N. Marie 2334, 1420 Panai-

tescu G. S. 1000, 500, Petrovici C. 762, Popescu P. 2000, Paladi I. E. 1378, 530, Purnichiu I. D. und Purchescu I. Pr. 675.60, Rosenfeld Adolf und Anr 250, Rigall I. G. 6211.80 Rendeck I. Kronen 482 39 Rosemblum N. I. 293.80 Rosenzweig Heinrich 100, Radulescu Gheorghe 85, Rabinowitz I. 100, Roscuiet N. Stana und Alexe 3000, Radulescu G. 740, Stanescu I. 200, Simionescu Stefan 575.30 Spirescu Raducan 250, Schwartz W. Wilhelm Mark 261.40, Lei 300, 232.55 121.50, 1000, 500, 872, Sever und Comp 450, Schnitzer Samuil 281.50 Stefanescu P. Stefan 40, Schnürer B. 90.90, Sehloimovici Simion 92.60 Schwartz Pinca und Ema 211.35 Schneider B. und Carolina 265, Streitförder V. und Victoria 200, Silescu M. Ion 5000, Schulhauser Andreas 3816, Schmieder I. S. 255.

Getreide-Curse

Vom 28. Nov.

Originalkurs des Bukarester Tagblatts.

Table with columns: Am Nordbahnhof, Bukarest, Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Raps, Gerste, Bohnen, Langbohnen (Ologa).

Tendenz: flau

Table with columns: New-York, Chicago, Weizen, Mais, Roggen, Oel, Hafer, Berlin, Repts, Weizen, Mais, Roggen, Mais, Cernovitzer Marktbericht.

Cernovitzer Marktbericht.

Vom 26. Nov. 1906.

Table with columns: Von, Bis, K. h., Weizen, Mais, Roggen, Hafer, Oelsaaten, Winterreps, Rüben, Leinsaat, Hanfsaat, Kleesaat, Mittel.

Bukarester Devisenkurse.

Vom 28. Nov.

Table with columns: LONDON, PARIS, BERLIN, WIEN, BELGIEN, Check, 3 Monate, 2 Monate.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 28. Nov.

Originalkurs des Bukarester Tagblatts

Table with columns: Effect. Papiere, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien, Italien, Schweiz, rum. Rente, Escompte-Bank, Tendenz fest, Napoleon, Papirrubel, Kreditanstalt, Bodenkreditanstalt, Ugar. Kredit, Oesterr. Eisenbahnen, Lombarden, Alpines, Waffenfabrik, Färken-Loose, Oesterr. perp. Rente, Banque de Paris et de Pays Bas, Ottoman-Bank, Färken-Loos, 3% französische Rente, 5% rumänische Rente, 4% rum. Rente, Italienische Rente, Ungarische Rente, Spanische Rente, Russische Rente 1899, Consolides, Banque de Roumain, Escompte-Bank, 5pCt. Rumän. Rente, 4pCt. Rumän. Rente.

Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutenden Nebenflüsse vom 27. November

Table with columns: Temperatur C, Donau, Passau, Wien, Porzony, Budapest, Orsova, Varasd, Barcs, Esseg, Szissck, Mitroviza, M.-Sziget, Szolnok.

Erklärung der Zeichen: - unter Null + über Null x gesunken y gestiegen C Temperatur nach Celsius ? unbestimmt e Eiswasser

Table with columns: Hafen, Stand über den Pegelstrich, Am 27. Nov., 28. Nov., Bemerkung, T.-Severin, Calafat, Bechet, T.-Magurel, Giurgiu, Diteni, Cer, Gura Jalomitzei, Galatz, Tulcea.

Nationalbank

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Datenausweis über ihre Situation an den nachfolgenden Summar: 1905 25. Nov. 1906 17. Nov. 24. Nov.

Table with columns: Aktiva, Passiva, 114018988, 1892646, 68972046, 23940808, 11999770, 16075400, 2920477, 5757636, 596994, 635163, 78389186, 17751956, 27575522, 369175997, 12000000, 27110084, 3039628, 282879350, 1560783, 1049367, 78539185, 369175997, Escompte 5%, Zinsfuß 5%.

Carul cu Bere

Eigentümer Frați Mircea. Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal der Hauptstadt. Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisiren kann. Kalte Speisen und delikate Selchwaaren. Ausgezeichnete Bedienung, unübertroffene Reinlichkeit.

Sieben erschienen:

Rumänien

in wirtschaftlicher und geschäftlicher Beziehung von Adolf Rothmann.

Eine Studie über die ethnischen, kulturellen, industriellen und kommerziellen Verhältnisse des Landes.

Unentbehrlich für alle jene, die mit Rumänien in Verbindung stehen, oder die Absicht haben, geschäftlich mit demselben in Berührung zu treten.

Preis 1 Fr.

Zu haben in der Administration unsers Blattes.

Jene W. E. Inserenten in Bukarest und in der Provinz, welche Annoncen aufgeben haben, für welche Offerte an die Administration des Blattes zu richten sind, werden hiermit höflichst ersucht, die Offerte abzuholen resp. unter angegebener Chiffre zu reklamieren, da wir außer Stande sind, jeden einzelnen Inserenten von den Einläufen zu verständigen.

Die Administration des

Bukarester Tagblatt.

Als Lehrling

wird ein deutscher Bursche, welcher deutsche Schulen besucht hat und die Schriftsetzerei erlernen will, in der Buchdruckerei des Bukarester Tagblatt gegen Anfanggehalt, aufgenommen.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
Bukarester Börse.

Bukarest, 29. November 1906.

Effekten-Curse:		
	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1903	103.50	104.—
interne	92.25	92.75
externe	92.50	93.—
amort. Rente 1905	91.50	92.—
Comunal-Distrikts-Oblig.	102.50	103.—
4 1/2% Communal-Anleihe 1908	96.—	96.50
1906	88.—	88.50
4 1/2% Fonc. rural-Briefe	87.75	88.25
5% Urban-Briefe, Buda	102.25	102.75
Jassy	99.75	100.25
5% " "	97.—	97.50
Actien-Curse:		
Banque National 3260	3270	
Agricol 620	625	
de Scout 175	180	
Mr. Blaul et Co. 1040	1050	
Soc. Dacia-Rom.	890	900
Nationala	1310	1320
Soc. Patris	240	265
Tramway Unité, Bu.	75	80

Münzen- und Banknoten-Curse c.		
	Kauf	Verkauf
Rapol. d'or 20.15	20.20	—
Krone	1.05	1.06
Deutsche Marc	1.23.75	1.24.50
Russ. Rubel	2.65	2.64
Kranz. Frs.	100.75	101.25

Wechselstube M. FINKELS
Bucarest, 8 - Str. Lipscani - 8
Bukarester Börse.
 Bukarest, 29. November 1906.

	Kauf	Verkauf
Rumänische amortisierbare Rente 1905 conv.	91.50	92.—
1906 U. B.	92.25	92.75
interne	92.50	92.75
Oblig. des Bezirks- u. Comunal-Kredits (Județene)	102.40	102.70
Bukarester 1903-er Obligationen	96.25	96.50
1906	88.25	88.75
Pfandbrief des Rumän. Bodenkredits (Rurale)	102.25	102.60
Bul. Bodenkredits (Urbane Bul.)	92.50	92.75
Jassy Bodenkredits (Urb. Jassy)	100.—	100.25
Rumänische Nationalbank-Aktien	97.—	97.50
Agricol-Bank-Aktien	3275	3285
Bukarester Skompte-Bank-Aktien	620	622
Österreich-Ungarische Kronenscheine	175	178
Deutsche Markscheine	105.—	105.75
Franz. Francscheine	123.50	124.50
Engl. Francscheine	101.—	101.50
Russische Rubelscheine	26.20	26.25
2.67	2.69	

Dr. Westfried
 Ord. Arzt des Caritas-Spitals
 für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
 wohnt jetzt Calea Văcărești 51
 Ecke Str. Urlicani Nr. 1.
 Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Gehirnkrankheiten).
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Dr. Davidovicz
 von der Wiener med. Facultät
Frauen- und Kinderarzt.
 Gewesener Schüler der Prof. KAPOSI und NEUMANN für **Haut- und Geschlechtsleiden,**
 spezielle kosmetische Behandlung von **Teint und Haar**
 wohnt jetzt Calea Moșilor 146
 zwischen den Strassen Paleologu und Mantuleasa.
 Consultationen von 2-4 und von 7-8 Uhr nachm.

Heilung der Leistenbrüche
 und anderer Brüche (Magen- und Nabelbrüche)
 bei Erwachsenen und Kindern beiderlei Geschlechts, mittels eines speziellen Verfahrens ohne Operation, ohne Bettlägeria zu sein und ohne Berufshörung durch
Dr. H. L. Lupus
 von der Pariser Facultät.
Geburtsshelfer
 Spezialist für Frauen- u. Kinderkrankheiten. Von 8-9 vorm. u. 2-4 nachm.
Strada Romana 132.

Meine Kaffee-Melangen
 mittelst heisser Luft geröstet.
 sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
ARIÉ, str. Garagegevic 3.

Dr. J. Weintraub
 Spezialist für **Geschlechts- und Hautkrankheiten**
 gew. Assistent des Prof. Posner in Berlin, hat nach einer längeren Praxis auf der Klinik des Prof. Gaucher, Paris und Prof. Singer, Wien, seine Consultationen von 9-11 vorm. und 1-3 nachm., wieder aufgenommen.
Strada Academiei 45.

Dr. V. Opreșcu
 Klinischer Arzt am Colța-Spitals.
 Spezialist für **Haut- Geschlechts- und Haarkrankheiten.**
 Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 4-7 Nachmittag.
Str. Berzei 58

Der Medizin und Chirurgie
Dr. L. Antonier
 von der Wiener und Berliner Fakultät.
ZAHNARZT
 Extraktionen, Plomben aller Art und künstliche Gebisse, schmerzlos.
 Behandlung der Mund- und Halskrankheiten
 wohnt jetzt **Calea Victoriei 51** (Piata Teatrului.)

Dr. Birman-Bera
 Ehemaliger Assistent des Prof. Hajek (Wien)
Spezialarzt und Operateur für Nasen-, Hals- und Ohrenkrankheiten.
 Sprechstunden von 2-5 Uhr nachm
 Provisorisch: **Strada Lipscani 10.**

Doctor Boveanu
Zahnarzt
 Plomben in Gold, Platin und Porzellan, Goldkronen, Stiftzähne (Loghantkronen), künstliche Gebisse in Kautschuk und Gold, mit und ohne Platte.
Bukarest, 67, Calea Victoriei 67
 gegenüber dem Episcopiegarten Athenäum).

Dr. A. Barasch
 von der medizinischen Fakultät in Paris
 gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten
 wohnt jetzt **Calea Victoriei No. 120**
 (neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.
 Consultationen von 8-10 vorm. und nachm. 2-5

Englische Dame
 sucht eine gute, deutsche Frau als Dienerin.
Strada Berzei 7.

Zu vermieten
 für einen Herrn ein Schlafzimmer und ein Salon nebst Glasveranda mit separatem Eingang bei deutscher Familie.
Strada Popa Russu 10.
 Elektrische und Pferdetrampway.

COCS
 aus Gasfabriken, in Säcken in's Haus gestellt.
 Steinkohlen aus Cardiff und Petrozseni
 Rumänischer Antracit
 Englischer Antracit
Briquelette
 Ersetzen Sie das Brennholz durch **Briquelette**
 „Vulcan“. Billigster Brennstoff.
Garantirtes Gewicht.
ALFRED LÖWENBACH & Co.
No. 146, Calea Victoriei No 146,

Sohe-Calorifere Riessner
 Reconoscute ca prima marcă
 und ca cel mai ideal sistem de încălzit din punct de vedere tehnico și igienico.
 Regulator central, automatic permitând regularea focului grad en grad.
 Emanatunî de gaze și Explosiuni en totul excluse.
 Assortiment bogat în toate preturile.
 Observati bine marca RIESSNER și feriti-ve de imitațiunî.
MAȘINI DE BUCATE, fabricațiune streină
 Depozitul general al fabriciei: **Str. DOAMNEI, No. 25.**

Dr. I. W. Steiner
Amerikanischer Zahnarzt
 ist nach längerer Praxis in New-York in die Hauptstadt zurückgekehrt und hat seine Consultationen in seinem zahnärztlichen Kabinet
Strada Clementei No. 9
 (Piata Palatului Regal.)
 von 9-12 und von 2-5 wieder begonnen.

Circus Sidoli
 Nur noch einige Tage
Donnerstag, 29 November u. St. 1906
2 Große Vorstellungen 2
 3 Uhr nachm. **Matinee** mit reichhaltigem Programm zu Gunsten der rumän. Schulkinder der Hauptstadt.
Varieteé-Theater
 Ganz neues Programm.
 Im Matinee kämpfen:
 Raoul de Cahor gegen Zilla. Romanoff gegen Krook.
 9 Uhr abend **Große Salavorstellung.**
 Abends kämpfen:
 Fantowesty gegen Chemjatin. Raoul gegen Romanoff.
Revanchekampf
Omer de Bouillon gegen Jakob Koch.
 Preise der Plätze: Boge bei 20, Parquet bei 4, 1. Stal bei 2,50, 2. Stal bei 2, Galerie 1 Gen. — Karten-Vorverkauf bei der Theater-agentur Jean Feder, Calea Victoriei. — Kassaöffnung 7 Uhr abend.

Reiseingenieur
der Maschinenbranche
 der deutschen und rumänischen Sprache mächtig,
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Offerte sub „Tüchtig“ an die Adm. d. Bl. erbeten.

Zwei gebrauchte Badeöfen
 werden zu kaufen gesucht.
 Adresse Str. Posta Beche 5.

Gewandter Bürstenmacher
 als Lehrmeister gesucht zum baldigen Eintritt.
 Bei guter Führung Lebensstellung.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter „Ehrlich“ an die Admin. des Blattes.

Junger Mann
 sucht in den Abendstunden gründlichen Unterricht in der Buchhaltung zu nehmen. — Off. mit Preis pro Stunde unter „N. 3. 100“ an die Admin.
General-Depositär JOHO & Co.
 Bukarest, Calea Moșilor 90.

Vanille
ROBET
ZAHAR VANILAT
 Zu verkaufen in Bukarest: Drogueria Stoenescu, Pandele Georgescu, Joan Tețu, str. Academiei, Zaharia str. Lipscani, Diamandi, St. Gheorghe-Platz und Frații Albahary.
 Bacau, Drog. Florescu, Băcănia D. G. Nastase. Berlad, Drog. I. Perlmann, Frații Mauzavinos, Petre Petrici, Braila, Drog. Gheorghide. Buzeu, Drog. Aurel Tipeu. Câmpina, Bacania Centrala Georgescu, Constanta, Drog. Heldenbusch, Craiova, Colonial-Mag. Tinc, Focșani, Bacania Cojocar. Galați, Bacania »La spicul cu graũ«, Glurgiu Drog. Ziegler & Rudeanu, Iasi, Egor Ivanoff. J. Ermacoff, P.-Neamt, Samuel Daniel, Pitesti, C. G. Șerbanescu, Ploesti, G.T. Chicolescu, Teocul Nic. G. Pelih, T.-Iiu, Const. M. Danaricu, T. Severin Drog. Șetz. NB Rezept-Bücher werden auf Verlangen gratis zugeschickt.

Institut Virgiliu Popescu
 Bukarest, Strada Armonească 1
 Studiendirektoren: **H. Lolliot, I. Sucheanu und M. W. Schroff.**
 Completes Lyceum und Volksschule nach staatlichem Programm mit Spezialabteilung für **moderne Sprachen**, mit den Herren Professoren H. Lolliot, M. W. Schroff, L. Bachelin, I. Maurer und anderen speziellen Professoren.
Erste Privathandelschule mit mehr als 70 diplomierten Schülern und Absolventen, welche alle Stellen bei Finanzinstituten, Handelshäusern oder in öffentlichen Aemtern erhalten haben. — Das Institut hat einen höheren Coursus und ein Handels-Gymnasium, sowie eine Abteilung mit zweijährigem Coursus für praktische commerciel-landwirtschaftliche Studien.
 Prospekte und Jahrbuch der Schule auf Verlangen. Direktor u. Eigenthümer **Prof. Virgiliu Popescu**



Nur nach dieser Marke sind die Geschäfte erkennlich in welchen die Nähmaschinen

„Singer“

verkauft werden.

Original-
Singer-
Nähmaschinen

Bourne & Co.

Bukarest

Calea Moşilor, 246 — Calea Grivitei, 84 — Calea Victoriei, 51
Bureau: Strada I. C. Brătianu 28.
Filialen in allen grösseren Städten des Landes.

Unübertroffene Erzeugnisse

Für die Toilette.

Schönheit Jugend



Man beachte genau die Marke „MONPELAS“.

Die Parfumeriefabrik „Monpelas“ in Paris

Gegründet 1830

empfeilt ihre ausgezeichneten Parfüms und unübertroffenen Spezialitäten, wie **Crème Malaccine** | **Puder Malaccine** | **Seife Malaccine**. Diese wunderbaren Erzeugnisse werden von allen medizinischen Societäten empfohlen und sind im Auslande von der ganzen feinen Welt benützt. — Versuchen Sie sie und Sie werden sich überzeugen, dass sie tatsächlich allen anderen gleichen im Handel vorkommenden Fabrikate überlegen sind. — Zu verkaufen in Apotheken, Droguerien-, und den her vorragenden Mode-Magasin und Kurzwaren-Geschäften.

Burgmann's Packung

für Stopfbüchsen-Liderungen
ist bisher unübertroffen.

General-Vertreter für Rumänien:
Treibriemen-Fabrik Franz Hanquet
Bukarest, Strada Lipseani No. 92.

Grosses Rumänisches Magasin

Dimitrie Petrescu



Kgl.-rum. Hoflief.

Calea Moşilor 1 | Bukarest | Sft. Anton-Platz
Gegründet im Jahre 1676.

Bur bevorstehenden Winteraison beehre ich mich hiermit meine P. T. Kunden höflichst aufmerksam zu machen auf mein **reichassortirtes Lager** in engl. Damen-Modestoffen, Flanelle, Samme für Kleider und Blousen, Barchende, Molton, Piquet, etc. etc.

Bäscheleinen, Bettuchleinen, Chiffons Groydon, Matrazengradel, Gläsertücher, etc. etc.

Fertige Blusen, Damenhemden, Herrenwäsche, Kinderwäsche, Tischzeug, Leinendamastgarnituren, Wintertücher, Flaneldecken etc. etc.



Kgl. rum. Hoflieferant.

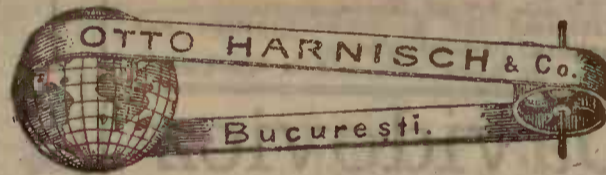
Otto Harnisch & Co.

Inhaber: G. RICK.

30, str. Academiei — Bucuresti — str. Academiei 30
Gegründet 1887. — Telefon No. 1089.

Maschinen-Treibriemen
eigener Fabrikation.

Fabriks-Markc.



Fabriks-Markc.

Nur prima englisches Kernleder!

Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.
— Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —
— Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —

Feuer-Spritzen

Eisenrohre und Fittinge.
Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfliter — Sämmtliche
Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken
Mineral-Oele. — Consistentes Fett.

Mitin-Crème

der chem. Fabrik Krewel & Co., Cöln und Rodenkirchen a/Rhein, ist ein angenehm parfümirtes Mitinpräparat, das spielend leicht in die Haut dringt und keinen Fettrückstand hinterlässt. Es eignet sich sehr gut zum Einfetten rauher, spröder, gesprungener Haut, zum Aufweichen von Schuppen, Borken und Krusten, zur Massage, zur Entfernung von Salben u. Schminke u. ist ausserdem eine vortreffliche Kühlalbe.
— Kleine Schachtel 50 bani, grosser Tiegel Lei 2 —
Friedenspfeifen von Chemiker E. Landfried Dresden.

und Cigaretten! NICOTIN- (Tabakgift) Zerstörer. Pfeifen à Lei 2.50, 10 Patronen 75 bani, Cigaretten für Blättercigaretten Lei 1.75, 10 Patronen 75 bani, Cigaretten für Papiercigaretten à Lei 9, 6, 2.50, 1.50, 10 Patr. 50 b.

Generaldepôts für Rumänien
Apotheke Thüringer

Bukarest.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabat.
«Comiferon» Thüringer. Einreibung gegen Neuralgie und Rheumatismus. Lei 1.50.
Dorsch-Leberthran. Kilo Lei 3.
«Gudron» Thüringer gegen Husten jeder Art. Lei 1.25.
Lilienmilchseife «Thüringer» hält jede Concurrenz mit gleichartigen Seifen aus. 3 Stück Lei 2, 1 St. 80 b.
Spitzwegerich-Bonbons „Thüringer“ gegen Heiserkeit, Verschleimung und Husten. Schachtel Lei 1.
Zahnpaste „High-Life“ Thüringer. Eine gute, allen Ansprüchen genügende Paste. Porzellandose Lei 1.
Die Apotheke Thüringer hält überhaupt stets das grösste und bestassortirteste Lager von allen Artikeln der Apotheken- und Medizinaldroguerie-Branche und offerirt seit jeher Drogen, Spezialitäten, Verbandstoffe, Parfümerien und Toiletteartikel sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Krankenpflege

zu Drogueriepreisen.

Bei Bestellungen aus der Provinz erbitten wir Lei 1.20 für Spesen. — Der Katalog der Apotheke auf Verlangen gratis und franco.

Neuheiten

für

Herbst und Winter

sind in einem reichhaltigen Sortiment aparter Specialitäten feinsten Stoffe für Herren und Damen eingetroffen.

G. L. Schlesinger S-SOR

Älteste und renommirteste Tuchhandlung.

Bucarest, Strada Lipseani 9, Bucarest.